

WOCHENSCHRIFT

für Aquarien- und Terrarienkunde

Herausgegeben

von

Max Günter, Berlin-Baumschulenweg

Stormstraße 1.

23. Dezember

◆◆ 1924 ◆◆

21. Jahrgang

◆◆ Nr. 39 ◆◆

Verlag von Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig

Am 6. Januar feiert unser Kollege

Paul Salva

vom Aquarien-Verein
Schweidnitz u. Umgegend
seine

Silberhochzeit

Wir wünschen ihm zu seinem
Feste viel Glück und Segen.

Seine Freunde.



Nr. 883238

erspart Ihnen Geld und Zeit,
viel

denn das öftere Erneuern der Buchsbaumscheiben und Hölzer fällt weg.
Vertreter für Leipzig: Zoologischer Garten, Leipzig.

Vertreter für Hamburg: W. Riese, Hamburg 21, Osterbeckstr. 54.

Vertreter für Tschechoslowakei: R. Seidel, Außig, Auerspergasse 6.
Über Hergus-Durchlüftungs-Apparate, div. Blaubrenner, Luft-hähne, Thermometer, sowie sämtliche Utensilien und Einrichtungen für Fischzucht und -Pflege bitte Liste gegen Retourmarke einholen.

Zierfischgroßzüchtere H. HÄRTEL, Dresden 30, Geblersstraße 6.

Vertreter für Österreich: Wilh. Telt-scher, Wien VI, Mariahilferstr. 93.

"IDEAL" - Durchlüfter

- für 10-12 Ausströmer, Mk. 6,-.
- Wasseranschlüsse Mk. 1,80
- Gasblaubrenner, einfache 1,10
- " durchgehende " 1,30
- Luft-hähne, regulierbar, zum Anklebmen od. Anschraub. Durchgehende 1,15
- L-Form 1,15
- T-Form 1,25
- Schlauchklemmen 0,30

Alle übrigen Artikel Preis auf Anfrage.

Empfehle als besonders preiswert: Aquarien-Gestelle, autog. geschw., lebendes und trockenes Fischfutter. Vereine bei Sammelbestellung Rabatt.

B. Thomas, Inh. Hans Jansen
Köln a. Rh., Metzgerstr. 11.
Postscheckkonto Jansen Köln 1472

Enchytraeen

20 g netto — portofrei gegen Vorauszahlung von 1 Gmk.

Robert Leonhardt, Berlin-Tempelhof, Berlinerstraße 99.

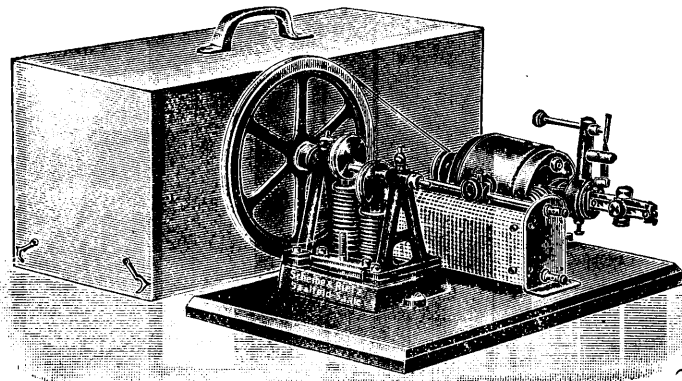
Weiße Mückenlarven

somit lieferbar.
Schachtel —.60, 1.—, 1.50 Mark.
Bei Voreinsendung franko.

Reichardt, Berlin N. 113
Schievelbeiner Straße Nr. 21.

Rietz'scher Durchlüftungs-Apparat

patentamtl. geschützt



Neu! In der Praxis bestens bewährt! **Neu!**

Verlangen Sie Prospekt. Wiederverkäufer gesucht.

Scheibe, Rietz & Co., Saalfeld i. Thür.



Aquarianers Ansichtspostkarten

in 5 Serien à 6 Karten

sind wieder vorrätig und versandbereit.

Preis der Serie zu 6 Karten 50 Goldpfennig

ausschließlich Porto.

Gustav Wenzel & Sohn.



Achtung! Ab 1. Januar 1925 kann nur von uns, aus erster Hand, an Wiederverkäufer geliefert werden:

Elodea densa frischgrün, mit Kronen, jeder Posten lieferbar,
100 Stück 2,50 Mark, 500 Stück 10 Mark,
1000 Stück 18 Mark.

Zierfische aller Arten billig.

Zoologischer Garten, Leipzig

Abt. Aquarium.

H. Glaschker

Gegründet 1875

Leipzig 25 W.

Tauchaerstr. 26.

Aquarien, Terrarien und Zubehör in größter Auswahl.

en gros en detail
Durchlüftungs- u. Heizapparate
Spezialität: **1a Glasaquarien** mit pol. Rand, rein weiß, **Heizaquarien** **Thermocon** und **Thermoplan**.
Werkstatt f. Aquariengestelle, Glaserei.
Katalog 27 gegen 50 Pfennig, Ausland 75 Pfennig, franko.

Aquarium Stang, Köln

— im Dau8 —

SPEZIAL-GESCHAFT für

trop. Warmwasserrische

Gegründet 1908

empfeilt fortwährend Zierfische aller Art, Pflanzen, Fischfutter, Durchlüftungs- Apparate und alle Hilfsartikel zur Fisch- und Aquarien-Pflege, Tubifex-, Mückenlarven- und Enchytraeen-Versand.
à Port. 1 M in Goldwähr. nur Voreinsend. d. Betrages. Postsch.-Konto Köln 20049.

Injektions-Durchlüfter

Type R. J. D.

Leistung bis 15 Ausströmer

Preis Mk. 10.—

Paul Roscher

Zierfisch - Großzüchterei,
Apparatebau

Seithennersdorf i. Sa.

Bonus-Extra

hat als Fischfutter überall Anerkennung gefunden. Verlangen Sie es in allen einschlägigen Geschäften oder vom Hersteller

1/20 Ltr. 0,20, 1/10 Ltr. 0,40,

1/1 Ltr. 3,50 G.-M. Proben geg.

Porto- und Postsendung gratis.

Großabnehmer und Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

J. Bonnenberger,

Nürnberg, Färberstr. 6.

Vertreter für Österreich: Karl Peschke, Linz a. D., Garnisonstr. 1.

Wasserpflanzen

liefert in besten Sorten und Auswahl.

Unterwasserpflanzen
Sumpfpflanzen und Seerosen

Probensortimente meiner Wahl, gegen Vorauszahlung von Goldmark: 1,50, 2,—, 3,— bis 5,— frei Haus.

Versand nach In- und Ausland.

Julius Mäder

Sangerhausen i. Thür.

Wasserpflanzengärtnerei.

Preisliste gegen Rückporto.

Postscheckkonto Erfurt 11063.

für Aquarien- und Terrarienkunde

Herausgegeben von Max Günter, Berlin-Baumschulenweg, Stormstr. 1 — Verlag Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig
Redaktion und Administration für die Tschechoslowakei: K. Ullmann, Brünn, U Solnice 3 a. — Redaktion für Deutsch-Oesterreich:
Karl Kroneker, Wien V., Kliebergasse 1/27. — Geschäftsstelle für Deutsch-Oesterreich: Hugo Peschke, Wien V., Siebenbrunnengasse 10.

Bezugspreis: vierteljährl. durch die Post frei ins Haus Goldmark 2.30; unter Kreuzband: Deutschland: Goldm. 3.00, Ausland: Valuta-Zuschlag. Einzelnummern Goldmark 0.50.

Ankündigungen: die viermal gesp. Kleinzelle oder deren Raum 0,30 Goldmark. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Rab. — Postscheckkonto Hannover Nr. 4263

Zwei ganz „Neue“.

Von Christian Brüning, Ehrenmitglied des „V. D. A.“
Mit zwei Originalzeichnungen.

Dieser Bericht ist die Fortsetzung des vorigen, der uns bekannt machte mit der Wiedereinführung von *Therapon jarbua*, dem „roten“ *Scatophagus argus* und dem *Psettus argenteus*. Sie waren

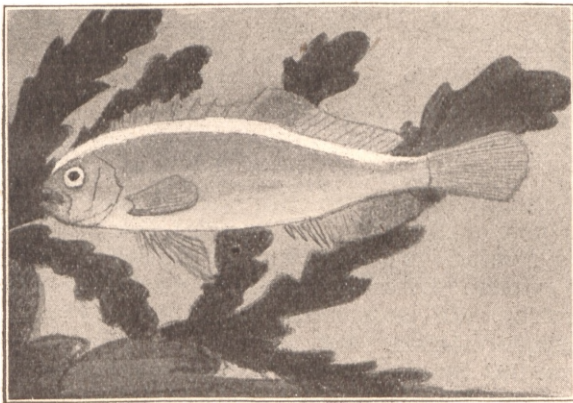


Abb. 1. Gelber Weißrückensbarsch.

früher schon mal da, ebenso wie *Tetrodon cutcutia* und der prächtige *Tetrodon fluviatilis*, während der Siebenstreiftetrodon neu war. Als ganz neu müssen wir auch die beiden nachstehend beschriebenen Fische registrieren.

Der erste ist gefärbt wie unsere einheimische Goldorfe, aber der Flossenbau zeigt, daß er ein Sägebarsch ist. Er muß nach seinem Aufenthaltsort auch zu den Korallenfischen gerechnet werden, was wir in unserer Abbildung 1 durch die Meerespflanzen zum Ausdruck gebracht haben. Seine Bauchflossen sind gelb, ebenso die Afterflosse, auch Brustflossen und Schwanzflosse scheinen gelb, nur die Rückenflosse ist sehr durchsichtig. Während die allermeisten Fische auf dem Rücken und in der Rücken- gegend dunkler gezeichnet sind als an den übrigen Körperteilen, so ist es bei diesem Serraniden gerade umgekehrt. Von der Schnauze bis zur Wurzel der Schwanzflosse zieht sich auf dem First des Rückens ein schneeweiß, fast ins Bläuliche spielender Längsstreifen hin, weshalb ich den Fisch als „Gelben Weißrückensbarsch“ bezeichne. Denken wir uns diesen

Fisch zwischen den blauen Saphir-Smaragdbarschen, den laubfroschgrünen Aufbläsern (*Tetrodon fluviatilis*), den rotgebänderten *Scatophagus argus*, den silbrigen *Psettus argenteus*, so können wir uns einen Begriff machen von der Farbenpracht in den Küstengewässern der malayischen Inselwelt, die noch erhöht wird durch die wunderbaren Orange- und Umbra-Ringelfische.

Die Nanderbarsche, eine düstere Räuber- gesellschaft, kennen wir schon. *Polycentrus schomburgki* aus Südamerika, *Polycentropsis abbreviata* aus Westafrika, der kleine *Badis badis* und *Nandus marmoratus* sind uns bekannt. Nun war ein ganz neuer Nanderbarsch dabei: Sein großer Kopf mit dem gewaltigen Maul, die glashellen Enden der Rücken- und Afterflosse und die kaum sichtbare Schwanzflosse neben den starken Stacheln in den Flossen kennzeichnen den Fisch als zu dieser Räuber- sippe gehörend. Aber seine Färbung und seine Zeichnung sind freundlicher als bei seinen Genossen. Der Körper trägt sieben weißliche Querbinden; vielleicht kann man auch acht rechnen, wenigstens ist die achte zwischen den Enden der Rücken- und Afterflosse angedeutet, und es mag wohl sein, daß



Abb. 2. Querbändriger Nanderbarsch.

sie bei einigen Exemplaren in größerer Breite auf- treten wird. Die gefärbten Teile der Flossen haben kohlschwarze Flecken bezw. Ränder, wie wir in unserer Abbildung 2 vom „Querbändrigen Nander-

barsch“ sehen. Was aber in diesen Flossen im Bilde grau wiedergegeben ist, das ist in der Wirklichkeit orange- oder blutrot. So ist also die Rückenflosse in ihrem vorderen Teil unten hellgrau, dann dunkel orangerot und oben zwischen den Stachelspitzen schwarz. Die Afterflosse ist im Vorderteil blutrot. Die Bauchflossen sind vorn und oben rot, haben unten ein kohlschwarzes Gekritzel, das sich in der Mitte zu einem Punkt verdichtet, und dann helle Spitzen.

Die Nanderbarsche können wir wohl kaum zu den Korallenfischen rechnen. Sie leben in den Flußmündungen und gehen weit ins Süßwasser hinauf.

Der Rotmaulsalmier (*Hemigrammus rhodostomus* E. Ahl).

Von Albert Ramsperger, Importeur, Bremen.

Mit einer Abbildung.

Das Amazonasstromgebiet mit seinen gewaltigen Urwäldern und Flüssen und vor allem die Umgebung der Stadt Para, der Hauptstadt des Staates Para, an der Flußmündung des Amazonasstromes bietet uns Aquarienliebhabern einen Fisch- und Pflanzenreichtum, von dem man sich bei uns gar keine Vorstellungen machen kann. Man braucht kaum eine halbe Stunde von seinem Wohnsitz zu fahren oder zu gehen und kann Fische fangen, die dem deutschen Aquarienliebhaber noch wenig oder kaum bekannt sind. Ich meine hier den *Mesonauta insignis*, *Nanostomus*, *Gasteropelecus*, *Carnegiella*, *Pyrhulina* u. a. Tetraarten und Cichliden. Es war bei meiner zweiten Reise nach dem Amazonasstrom, im Oktober 1923, als ich das Glück haben sollte, einen neuen kleinen Fisch zu entdecken, den ich vier Monate früher, als ich an derselben Stelle fischte, noch nicht zu Gesicht bekommen hatte. Ich möchte bemerken, daß ich den kleinen Burschen nirgends anders entdeckt habe, als nur an dieser einen Stelle. Ich habe den Fluß eingehend durchforscht, vom Ende, wo der gewaltige „Rio“ ins Meer fließt, bis aufwärts zur Stadt Manaus, der Hauptstadt des Staates Amazonas. Abweichend bin ich noch auf einem Nebenflusse, dem Rio Tapajoz gewesen, welcher bei dem kleinen, idyllisch gelegenen Indianerstädtchen Santarem in den Amazonasstrom fließt. In diesem Flusse habe ich, nebenbei bemerkt, immer die meisten Pterophyllum gefangen. Ich möchte von letzterer Art an dieser Stelle aber nicht schreiben, sondern werde hierüber der „W.“ einen weiteren Artikel zu gehen lassen.

Es war Anfang Oktober 1923. Ich wollte, bevor ich nach Santarem fuhr, meinen Fischbestand noch etwas ergänzen und zwei Zementtanks mit *Nanostomus* und *Gasteropelecus* besetzen. Beide Arten kommen nur im Wasser vor, welches aus dem Urwalde kommt. Wir brachen früh um 8 Uhr auf, um rechtzeitig abends wieder zu Hause zu sein! Es ist nämlich eine kleine Strafe, wenn die Nacht hereinbricht und man ist noch im Urwalde. Abgesehen davon, daß man in der Dunkelheit den Weg nicht mehr findet, ist die Moskitoplage im Walde eine fürchterliche. Ich habe mit einem braunen Begleiter einmal eine Nacht bei meinen Fischen an der Fangstelle zugebracht. Ich werde ewig daran denken. Zerstoehen und zerschunden kamen wir am anderen

Morgen bei Tagesanbruch nach Hause. Trotzdem hat natürlich auch eine Nacht im Urwalde ihre Reize. Man hört Tiere, welche man bei Tage nicht vermutet. Vor allem sind es Nachtaffen (*Macaco de nuits*) und Nachtvögel, welche die Nachtruhe stören. Als Begleiter war bei mir Bruno Sagratzky, den ich bei meiner ersten Reise aufgesucht hatte. Als weiteren Begleiter hatte ich den Schwager Sagratzkys mitgenommen, der mit bestimmt war, die Fischkannen zu tragen. Es ist ein achtzehnjähriger Bursche von brauner Hautfarbe, ein echter Brasilianer. Wir waren mittags an der Fangstelle. Kaum daß ich nackt ausgezogen war, beobachtete ich ein schönes Paar *Mesonauta* beim Laichgeschäft. Ich sah diesem Naturschauspiel ca. 3 Minuten zu, als ein Schwarm kleiner Fische, es mögen 50—60 Stück gewesen sein, an der Laichstelle vorbeischwamm. Ich traute meinen Augen kaum. Zusammen als eine kleine Gesellschaft glichen sie auch in der Körperform und Schwanzstreifung dem *Danio rerio*, jedoch mit einer auffallend roten Schnauze. Ich rief Sagratzky herbei, um mit einem zweiten Kätscher den Schwarm einzufangen. Aber leider ging das nicht so leicht, wie wir uns das vorgestellt hatten. Die kleinste Bewegung im Wasser, und sofort verschwanden die Fische im Dickicht, um an einer anderen Stelle wieder zum Vorschein zu kommen. Wir arbeiteten nun mit äußerster Ruhe und mit allen Listen, die man sich beim Fischfang so nach und nach erwirbt. An diesem Tage erbeuteten wir ca. 120 Stück der reizenden Tierchen. Ich möchte an dieser Stelle erwähnen, daß alle Tiere, selbst die als Weibchen kenntlichen, ein rotes Maul zeigten. Das Rot reicht bis zum Kopfende. Ich habe einige Tage darauf Jungfische an derselben Stelle gefangen, bei welchen ich genau dieselbe Beobachtung machen konnte. Das Rot war schon vollständig vorhanden, obgleich die Tiere erst 1—1½ cm groß waren. Diese Feststellung wird mir sowohl Sagratzky, wie auch mein Angestellter, Herr Reitz, bestätigen können. Mit letzterem zusammen habe ich ca. 300 Stück gefangen. Leider sind diese Tiere wegen der Empfindlichkeit gegen Frischwasser nicht lebend nach Deutschland gekommen.

Ich möchte nun auf die Arbeit des Herrn Brüning in der „W.“ No. 29 eingehen. Herr Brüning bemerkt, daß Herr Sagratzky den Fisch jetzt lebend herübergebracht hätte, aber das rote Maul nicht vorhanden wäre. Er spricht die Meinung aus, daß vielleicht wie beim Stichling das Blutrot zeitweise bis auf geringe Spuren verblasse und erst im nächsten Hochzeitskleide wieder aufflame, oder daß nur ältere Exemplare diese Farbe zeigten. Dem ist nicht so. Wie ich vorher schon erwähnte, sind auch die Jungfische ebenso schön rot gefärbt wie die Alten. Wenn aber die kleinen Jungfische schon das rote Maul zeigen, so ist doch kaum anzunehmen, daß die älteren Tiere die Farben nur zeitweise zeigen sollten. Der Grund, daß die Tiere das Rot verlieren, ist meines Erachtens der, daß die chemischen Beimischungen des Wassers dort, wo die Tiere gefangen werden, eine andere ist, als bei uns. Wie schon der Artikel in der „W.“ No. 17, Jahrgang 1929, sagt, kann man im Amazonasgebiet deutlich das Schwarzwasser und das Weißwasser unterscheiden. Das Schwarzwasser hat eine ähnliche Färbung wie unser Moorwasser. Die Färbung entsteht durch die Beimischungen, die das Wasser durch das Laub der

Bäume, der Palmen und durch das viele Holz, welches dort ins Wasser fällt und bei der hohen Temperatur sich rasch zersetzt, erhält. Sonderbarerweise bevorzugen eine ganze Reihe von Fischen dieses Schwarzwasser, und gerade dieses Wasser ist für sie die erste Lebensbedingung. Auch das Laichgeschäft vollziehen sie in diesem Wasser, meistens in den flachen Stellen des überschwemmten Urwaldes; ja, es kommen sogar eine Reihe von Fischen, die sonst



Typische Fangstelle für Welse, *Gasteropelecus*, *Nanacara*, *Poecilia* u. a.

im Weißwasser leben, zur Laichzeit in das Schwarzwasser. Zu ihnen gehören *Pyrrhulina* und *Gasteropelecus*. Zu den Fischen, die ständig im Schwarzwasser leben, gehört neben *Carnegiella* auch unser Rotmaulsalmel.

Wird es uns hierzulande auch wohl so gut wie unmöglich sein, dem Fische die Zusammensetzung des Wassers seiner Heimat zu bieten und ihn dadurch zum Zeigen seiner schönen Farben zu bringen, so zweifle ich jedoch nicht daran, daß, wenn es möglich sein wird, die Tiere zum Laichen zu bringen, die Nachzuchten wieder die alten schönen Farben zeigen werden. Nicht unerwähnt möchte ich es lassen, daß auch eine ganze Reihe von Cichliden im Schwarzwasser laichen. So oft ich sie aber laichen sah, konnte ich feststellen, daß sie ihre Eier an Baumstämme, altes Holz oder starke Pflanzen klebten.

Ein weiterer Fortschritt in der Lüftungsfrage.

Von Ing. Kurt Papsdorf, Saalfeld a. d. Saale.

Ich habe mich von jeher speziell auch für die technische Seite unserer Liebhaberei interessiert, um meine Aquarienanlage auch in dieser Hinsicht so vollkommen wie möglich zu gestalten. Vor allen Dingen habe ich schon seit Jahren be-

sonderen Wert auf eine brauchbare Durchlüftungsanlage gelegt und keine Kosten gescheut, alles auf diesem Gebiete neu Erscheinende auf seine Brauchbarkeit hin zu prüfen. So ziemlich alle Durchlüftungsapparate, vom Flaschendurchlüfter und Luftkessel an gerechnet, hatten Nachteile, die ja wohl jeder Liebhaber kennt. Entweder waren z. B. bei Wasserdruckapparaten mehr oder weniger lange Luftleitungen erforderlich, oder die, wegen des Aussehens, in einem Wohnraum fast unmögliche Aufstellung eines Luftkessels usw. bewog mich, weiter nach etwas Geeigneterem zu suchen. Wenn man, wie ich, durch eine schön angelegte Aquarienanlage nicht nur ein Stückchen Natur im Zimmer, sondern auch einen Zimmerschmuck haben will, so ist auch in Bezug auf eine Durchlüftungsanlage nur das Beste gerade gut genug.

Und ich glaube jetzt das Richtige gefunden zu haben. Hier an meinem Wohnorte in Saalfeld, Saale, konnte ich den Werdegang der Rietz'schen elektr. Zwillingsluftpumpe, patentamtlich geschützt, in allen Einzelheiten verfolgen und die Sorgfalt beobachten, mit der die Hersteller, Fa. Scheibe und Rietz, Saalfeld, Saale, selbst erfahrene Liebhaber, jeden Einzelteil ausprobierten und zu einer Vollkommenheit des Ganzen gestalteten, die wohl so leicht nicht übertroffen wird. Dieser Durchlüftungsapparat kann im Zimmer ohne weiteres neben der Aquarienanlage aufgestellt werden, und wird, wie schon oben erwähnt, elektrisch angetrieben, also mittelst Steckkontaktes an die elektrische Lichtleitung angeschlossen.

Im Nachstehenden will ich eine Beschreibung dieses Durchlüftungsapparates geben:

Der Apparat besteht aus der Luftpumpe mit Antriebsmotor und Regulierwiderstand.

Die Luftpumpe selbst besteht aus 2 vertikal angeordneten Zylindern mit verhältnismäßig weiter Bohrung, deren Kolben durch starke Spiralfedern im Ruhezustande so weit ausgezogen sind, daß noch eine genügend lange Zylinderführung vorhanden ist, welche die lange Lebensdauer der Zylinder und Kolben bei ununterbrochenem Betrieb gewährleistet. Zwei über den beiden Zylindern an einer horizontalen, auf breiten Lagern ruhenden Welle angebrachte Exzenterscheiben drücken die beiden Zylinderkolben abwechselnd nach unten in die Zylinder und erzeugen Druckluft. Diese Zwillingsluftpumpe hat den eminenten Vorteil gegenüber einfachen Pumpen, daß bei Erzeugung gleicher Luftquanten die Geschwindigkeit um 50% reduziert werden kann. Das Klopfen der Ventilkugeln, das bei Einzylinderpumpen wegen der höheren Hubzahl nicht zu vermeiden ist, wird bei der geringeren Geschwindigkeit der Rietz'schen Zwillingspumpe auf das technisch geringste Maß eingeschränkt. Auch die weite Bohrung des Lufteintrittes nach den Zylindern trägt erheblich zu fast geräuschlosem Gang bei. Besondere Beachtung ist auch der bequemen Dauerschmierung aller Lager usw. geschenkt. Kurzum, alle Erfahrungen im Großen sind hier ins Kleine übertragen worden. Pumpe, Motor und Regulierwiderstand sind auf einem Brett montiert unter Verwendung von Filzzwischenlagen. Auch dies ist besonders hervorzuheben.

Diese Zwillingsluftpumpe liefert bei ca. 110 Umdrehungen genügend Luft für etwa 25 Ausströmer.

Ein genügend starker Elektromotor treibt diese Pumpe an und wird mittelst des Regulierwiderstandes dem jeweiligen Luftbedarf und den Stromspannungen angepaßt. Der Kraftbedarf ist auch nicht größer wie bei einfachen Pumpen. Der ganze Apparat macht einen gefälligen Eindruck. Jedenfalls läuft er seit etwa 6 Wochen zu meiner größten Zufriedenheit und hat meine Wünsche in Bezug auf Betriebssicherheit und geräuschlosen Gang ausgezeichnet erfüllt. Mögen andere Liebhaber sich seiner erinnern.

Beobachtungen an einer neuen Lurchschildkröte.

Von Hans Kanberg, „Lacerta“-Berlin.

Diese neue Schildkröte, die im „Zoologischen Anzeiger“, Band LX, von mir unter dem Namen *Sternothaerus heinrothi* beschrieben wurde, gelangte durch die Freundlichkeit des Herrn Dr. Heinroth, Direktor des Berliner Aquariums, und Herrn Inspektor Seitz in zwei Exemplaren, einem Weibchen und einem Männchen, in meinen Besitz. Das Auftreten dieser neuen Art gab mir auch Veranlassung, die ganze Gattung *Sternothaerus* Bell. einer genaueren Durchsicht zu unterziehen, worüber ich später einmal zu berichten Gelegenheit nehmen werde. Die für diese Gattung charakteristischen Merkmale sind, neben dem nach der rechten oder linken Seite umzulegenden Hals beim Verbergen des Kopfes und dem Zwischenkehlschild, das Vorhandensein eines

Scharniers zwischen den Brust- und Bauchschildern am Bauchpanzer zum Hochklappen des Vorderlappens und das Fehlen der Nackenplatte.

Unsere Schildkröte ist mit der Schwarzschildkröte *Sternotherus niger D. et B.* am nächsten verwandt und hat von ihr den großen, breiten Kopf mit dem hakenförmigen Oberkiefer. Das hauptsächlichste Unterscheidungsmerkmal liegt in dem glatten Hinterrand der Rückenschale, welcher bei *Sternotherus niger D. et B.* stets gezackt ist. Die Färbung meiner Tiere ist oberseits des Panzers schwarz, unterseits schwarz mit gelben, wolkenartigen Flecken in der Nähe der Mittellaht. Der Kopf ist braungrau, ebenfalls ist der Hals oberseits bis kurz vor der Verbindung mit dem Panzer braungrau, an der Verbindungsstelle und unterseits ist der Hals gelblichweiß. Die Vordergliedmaßen sind bis auf den hinteren Teil des Oberarmes, der wie die übrigbleibende Haut in der vorderen Schalenöffnung gelblichweiß ist, braungrau. Ebenfalls ist auch die Oberseite der Unterschenkel und Füße der Hintergliedmaßen braungrau, während die übrigen Teile der hinteren Schalenöffnung, also auch der kurze Schwanz, gelblichweiß sind. Die Panzerlänge des männlichen Exemplares beträgt 214 mm, die größte Breite 146 mm und die Höhe 75 mm. Diese Maße verhalten sich beim Weibchen wie 205 : 145 : 78, nach dem Stande vom 1. X. 1924. Bei Erhalt dieses Tieres im Oktober 1923 standen die oben genannten Maße im Verhältnis wie 196 : 140 : 75 und am 1. IV. 1924 wie 198 : 145 : 78. Auch das Verbreitungsgebiet, welches, soweit bis jetzt bekannt ist, sich auf Kamerun erstreckt, teilt *Sternotherus heinrothi Kbg.* mit *Sternotherus niger D. et B.*, die außerdem noch nach Siebenrock in Liberia, Akusi an der Goldküste, Benin und Kongo vorkommt.

Meine beiden Lurchschildkröten bewohnen mit noch einigen großen Wasserschildkröten ein geräumiges Aquaterrarium, auf dessen Beschreibung ich später im besonderen zurückkommen werde, mit genügend großem Landteil zum Aufenthalt der Tiere außerhalb des Wassers. Meist halten sie sich jedoch im Wasser auf und meiden auch die Sonne. Nur zeitweise ist es der Fall, daß sich die Tiere auf dem Landteil der direkten Besonnung aussetzen, dagegen trifft man sie häufig zur Nachtzeit munter auf letzterem wie auch im Wasser an, in welchem sie dann auch hineingeworfenes Futter sogleich verzehren. Diese Schildkrötenart ist überhaupt imstande, sehr große Futtertiere unzerkleinert und auch erstaunliche Mengen zu vertilgen. Mein Weibchen fraß einmal zehn kleine Fische, drei Spitzmäuse und einen großen Frosch, ein anderes Mal eine große Hausmaus und einen Sperling, was auch alles stets gut nach durchschnittlich drei Tagen verdaut war. Das hauptsächlichste Futter besteht jedoch in Fischen und Fröschen, die, ausgenommen im Winter, stets gern genommen werden. Während der Wintermonate zeigt sich etwa Ende November eine Abnahme der Freßlust, bis im Dezember die Nahrungsaufnahme völlig eingestellt wird; Anfang bzw. Mitte Februar wird die Nahrung wieder aufgenommen, um sich bis zum März/April zur vollen Freßlust zu entfalten. Diese Fastenperiode ist dadurch bedingt, daß eine besondere Heizung nicht vorhanden ist, sondern der Behälter nur im geheizten Zimmer untergebracht ist. Dem weiblichen, seit vorigem Jahr in meinem Besitz be-

findlichen Tier ist diese Fastenzeit gut bekommen, und auch die zu dieser Zeit bedeutend kühlere Temperatur hat ihm, wie auch den anderen Insassen, einer afrikanischen Klappschildkröte, *Sternotherus nigricans derbianus Gray*, und einer australischen Schlangenhalschildkröte, *Chelodina longicollis Shaw*, welche letztere bereits seit drei Jahren so gehalten wird, nichts geschadet. Eine derartige Ruheperiode selbst für tropische Tiere halte ich in den meisten Fällen für angebracht, da dieselben in ihrer Heimat sich einer solchen zur Zeit der Trockenheit, wenn die Gewässer fast vollkommen ausgetrocknet sind, wohl ebenfalls unterziehen müssen.

Das männliche Exemplar dieser neuen Schildkrötenart habe ich erst zu kurze Zeit, um darauf näher eingehen zu können. Jedoch werde ich später Gelegenheit nehmen, auf dasselbe, wie auch ergänzend auf das weibliche Tier zurückzukommen.

Aquarierverein, Jugend und Lehrerschaft

Von Karl Frese, Ges. der Aquar.-Fr., Essen.

Die in No. 26 und 28 der „W.“ erschienenen Artikel, „Aquarium und Schule“ von Lehrer K. Baake-Magdeburg und „Aquarium im Unterricht“ von Mittelschullehrer E. Rabe-Harburg a. E. geben mir Veranlassung, mich einmal näher mit dem Inhalt und Zweck dieser Artikel zu beschäftigen und einige kurze Erläuterungen dazu zu geben.

Ich will kurz zu meiner Überschrift einiges hinzufügen. Welchen Zweck hat der Aquarierverein? Zunächst bezweckt er wohl den Zusammenschluß der an Ort und Stelle ansässigen Liebhaber zu einem großen Ganzen. Wie im politischen oder gewerkschaftlichen Leben mit der Zeit Vereine und Verbände entstanden, um sich für das Wohl und Wehe der Masse nach dieser oder jener Richtung hin einzusetzen, so erstanden schon lange vor dem Kriege die Aquariervereine, um ebenfalls durch Zusammenschluß für unsere Liebhaberei einzustehen, sie zu verbreiten oder der Öffentlichkeit durch veranstaltete Ausstellungen Einblick in die Arbeit und in die Schönheiten und Vielseitigkeiten unserer Liebhaberei zu geben. Was dem einzelnen Liebhaber vor seinem Eintritt in einen solchen Verein noch fremd und unbekannt ist, kann er hier wohl mit der Zeit lernen. In fast jedem Verein befindet sich wohl eine, wenn auch vielleicht noch kleine Bibliothek, wie die Heft-Ausgabe der Firma Wenzel & Sohn, Brehms Tierleben, Bades Süßwasseraquarium usw. Aus diesen Büchern ist jedem, dem Verein angehörenden Mitglied die Möglichkeit gegeben, sein Wissen nach vielen Seiten hin zu ergänzen und zu vervollkommen. Ganz besonders dient auch die in allen Vereinen bekannte Wochenschrift dazu, den Anfänger sowohl wie den fortgeschrittenen Liebhaber in mancher Hinsicht aufzuklären. Vor allen Dingen kann der Verein mit Vorträgen, regen Diskussionen in allgemeinen Liebhaberfragen, Mikroskopierabenden und Ausflügen zu den nahegelegenen Flüssen und Teichen behrend wirken. Ferner kann der Aquarierverein seinen Mitgliedern den Bezug und die Anschaffung von Aquarien, Fischen, Hilfsartikeln, Futtermitteln u. a. m. durch größere Bestellungen bei leistungsfähigen und billigen Firmen zu ermäßigten

Preisen ermöglichen. Jeder Anfänger kann, wenn er selbst mit darum bemüht ist, durch den Verein lernen, und jeder Fortgeschrittene hat Dank und Genugtuung in der Gewißheit, mit zu dem Zustandekommen genußreicher Versammlungsabende im Verein beigetragen zu haben. So hat jeder seinen Vorteil oder Nutzen durch den Anschluß an einen Aquarienverein.

Wie steht die Jugend zu unserer Liebhaberei?

Es ist doch weit und breit bekannt, mit welcher Vorliebe sich gerade die Jugend mit der Tierwelt beschäftigt. Wie oft können wir es im eigenen Familienleben beobachten, daß das Kind sich mit dem Hund, mit der Katze, dem Kaninchen oder dem Vogel unterhält, das Tier liebkost oder mit ihm redet, als sei es ein Spielgenosse. Sollte das Kind nicht auch Freude und Interesse an unseren Fischen finden können? Ja, auch das Interesse für die Haltung und Pflege der Fische ist beim Kinde vorhanden. Lassen wir uns doch einmal mit den an allen Tümpeln anzutreffenden, mit allen möglichen und unmöglichen Arten Netzen und Transportgefäßen bewaffneten Kindern in ein Gespräch ein, so werden wir bald davon überzeugt sein, daß die Kinder, groß und klein, Interesse besitzen und bald hören, wie sie mit wichtiger Miene erzählen, was sie an Fischen und an Aquarien zu Hause stehen haben. In den meisten Fällen ist das Gehörte bedauerlich, da sich sehr oft herausstellt, daß der Junge seine „Guppyi oder Schwertfeger“ in einem Weck- oder Einmachglas ohne besondere Bepflanzung oder ohne Sand zusammengezwängt hat. Kann man es bei der Unkenntnis der Kinder anders erwarten? Nein! Die Eltern, deren Kinder Interesse an der Liebhaberei haben, kümmern sich wohl in den meisten Fällen nicht um die Fische, sie geben ihrem Jungen ein kleines Einmachglas, damit er befriedigt ist, und damit ist die Sache für sie erledigt. Erklärt man einem Kinde nun, wie die Tiere zu halten und zu pflegen sind, so kann man beobachten, wie aufmerksam es zuhört und manche Frage stellt, die ihm wichtig erscheint. Wendet man sich nun ab und die Kinder sind, wie sie glauben, unbeobachtet, so hört man die Freunde untereinander beraten, wie sie dies oder jenes am besten anfangen und verwirklichen wollen, jedoch bleiben wohl die meisten gefaßten Entschlüsse im Nichts stecken. Warum? Weil die Kinder keine Anleitung haben, weil ihnen ein Mensch fehlt, der ihnen bei Anschaffung von Fischen, Einrichtung eines, wenn auch noch so kleinen Aquariums behilflich ist und nach der Einrichtung wenn es einmal so weit gekommen ist, weitere Anleitung gibt und ab und zu einmal nach dem Rechten sieht. Jedenfalls ist es feststehende Tatsache, daß die Jugend sich für unsere so schöne Liebhaberei sehr interessiert, auch wenn man berücksichtigt, daß das Kind immer bestrebt ist, den Gegenstand seiner Freude in seinen Besitz zu bringen.

Auch mit Bezug auf die Aufklärung unserer Kinder in sexueller Hinsicht ist unsere Liebhaberei, die Haltung von Fischen, von großer Bedeutung. Ich betrachte es als einen großen Fehler, als unverantwortlich von den meisten Eltern, daß sie ihre heranwachsenden Kinder über den Vorgang der Menschwerdung im unklaren lassen. Viele Eltern entschuldigen sich damit, daß sie sagen, wie kann ich meinem Kinde so etwas erzählen, ich schäme mich, als Mutter oder Vater so etwas zu sagen.

Fort mit dieser nicht berechtigten, falschen Scham! Denkt daran, daß eure Kinder einmal größer werden und den großen Gefahren des Geschlechtslebens ausgesetzt sind. Wollt ihr Eltern euch später vor Enttäuschungen und Selbstvorwürfen bewahren, so klärt eure heranwachsenden Kinder über das Sexualleben auf, sie werden es euch später danken und ihr habt eure Freude daran. Wieviel ist euch unsere Liebhaberei, die Haltung, wenn auch nur einiger Fische dabei behilflich! Unsere Liebhaberei hilft so viel dazu, den Kindern eine Einführung in das Geschlechtsleben zu ermöglichen. Langsam und mit der Zeit lernen die Kinder, ihnen selbst unbewußt, begreifen, wie die Menschwerdung vor sich geht. Sie haben es den Tieren in der Zuchtzeit durch dauerndes Betrachten und Beobachten abgelauscht. Natürlich muß der Vater, auch die Mutter kann hier helfen, durch Aufklärung und ernstgemeinte Beantwortung der vom Kinde gestellten Fragen mit Bezug auf die Fortpflanzung nachhelfen. Die Natur steht uns in Sachen der sexuellen Aufklärung als bester Lehrmeister zur Seite, wir müssen ihr nur gestatten, helfend eingreifen zu können. Der Dank ist uns gewiß.

Was könnte der Lehrer zur Verbreitung unserer Liebhaberei tun?

Besonders freut es mich, daß die beiden zu Anfang erwähnten Artikel von Lehrern geschrieben sind. Nach meiner Ansicht ist wohl der Lehrer der erste Erzieher unserer Kinder, wenigstens insofern vor die Eltern zu setzen, als er auf die Bildung der Kinder, da die Schule doch die Haupterziehungsanstalt für das spätere Leben ist, den größten Einfluß hat. Ist der Lehrer darauf bedacht, aus dem jungen Sproß einen guten Baum zu ziehen, so bin ich überzeugt, daß es ihm bei richtiger, vorsichtiger Behandlung wohl gelingen wird, er wenigstens ganz bestimmt ein gutes Teil zum Gelingen beitragen kann. So auch in unserer Liebhaberei. Wieviel könnte doch allgemein die Lehrerschaft dazu helfen, unsere doch so schöne Liebhaberei der Jugend, wohl ausschließlich unseren Jungens, so vor Augen zu führen, daß sie Gefallen daran finden oder besser gesagt, unserer Liebhaberei das unbedingt dazu gehörige Interesse abzugewinnen. Der Lehrer, der hier die bildende Kraft ist, könnte doch dem Kinde während der Naturgeschichtsstunde aufklärende Vorträge halten. Die Kinderseele ist doch so empfänglich für alles, was ihr aus der Tierwelt erzählt und gezeigt wird. Auch aus der Haltung, Behandlung und Pflege unserer Lieblinge läßt sich so unendlich viel bringen und — zeigen. Soviel mir bekannt ist, sind vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Richtlinien über Einführung und Haltung von Aquarien in Schulen erlassen, aber man hört und sieht noch sehr wenig von bereits eingerichteten Aquarien. Ich bin der Ansicht, daß der Lehrer, wenn er selbst Interesse dafür hat und vor allen Dingen auch Liebhaber ist, in kurzer Zeit und mit geringer Mühe bald ein Aquarium für die Schule anzuschaffen die Möglichkeit hat. Seine Sache ist es nun, der Jugend die Haltung von Fischen nicht als Sport hinzustellen, sondern ihr zu zeigen, wie man die Tiere hegt und pflegt, wie man sie mit Liebe und Sorgfalt behandelt. Manchem Schüler bringt diese Stunde bald stets neue Beobachtungen, ungeahnte Freuden und bald (ich schicke voraus, daß der

Schüler der Liebhaberei das nötige Interesse abgewinnt) wird sie ihm eine der schönsten seines Stundenplanes sein. Wieviel leichter wird es dem Lehrer auch, im Kinde die Liebe zur Natur und zu ihren Geschöpfen zu wecken und die vielen Kindern eigene Tierquälerei zu unterbinden. Im späteren Alter wird manches dankbar dafür sein, daß man ihm in der Jugend die Augen für die Schönheiten in der Natur geöffnet hat.

Kurz und gut: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft“, so sagt Lehrer Baake, und er hat recht. Die Magdeburger Ausstellung hat gezeigt, welche Vorteile das Zusammenarbeiten der Aquarienvereine mit der Lehrerschaft bringen kann. Der Besuch der Ausstellung durch die vielen tausend Kinder und besonders der Klassenbesuch darf wohl zum Teil mit auf das Arbeitskonto der Lehrerschaft gebucht werden. Wie sehr wäre es zu begrüßen, wenn in Zukunft die Vereine und die Lehrer miteinander mehr Fühlung nähmen, um Hand in Hand für unsere so schöne Liebhaberei aus der heutigen Jugend demnächst tüchtige und nicht nur dem Namen nach, sondern im wahren Sinne des Wortes wirkliche Liebhaber zu erziehen. Hier ist ein Feld ernster und gewissenhafter Arbeit zu beackern, hier kann jeder, Aquarienverein und Lehrerschaft, nach dieser oder jener Richtung hin vielseitig tätig sein. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg!

Auch für unsere Stadt Essen wäre es sehr zu begrüßen, wenn Aquarienvereine und Lehrerschaft enger in Verbindung treten würden und die gewiß nicht zu verkennenden, zum Teil schwierigen und Geduld und Ausdauer beanspruchenden Arbeiten nicht zuletzt zum Wohle unserer Liebhaberei, ihren Anfang nähmen. Ich glaube wohl, daß jeder Aquarienverein gern und jederzeit bereit ist, der Lehrerschaft bei Einrichtung und Beschaffung von Aquarien, Fischen usw. behilflich zu sein. In manchen Schulen unserer Stadt (bekannt sind mir die Mädchenschule in der Schützenbahn und die Victoriaschule am Kurfürstenplatz) stehen seit längerer Zeit mehrere kleine und große Aquarien leer. Weshalb läßt man diese Aquarien dort unbenutzt stehen? Es wäre doch ein Kleines, sie mit einigen Tieren und Pflanzen, wenn auch nur mit den für die Schulen vorläufig in Betracht kommenden Fische der eigenen Gewässer (Kaltwasserfische) zu besetzen. Ich bin überzeugt, daß manches Kind, wenn auch nur im stillen Beobachten vorläufig, seine Freude daran finden wird. Ich glaube fast, daß bei den Lehrern unserer Stadt zu wenig Interesse dafür vorhanden ist oder aber die Lehrer vor den Arbeiten oder den Unkosten zur Anschaffung und Einrichtung eines Aquariums zurückschrecken. Meine Annahme, daß zu wenig Interesse für die Liebhaberei bei der Lehrerschaft zu finden ist, begründe ich damit, daß, soweit mir bekannt ist, die in Essen von den hier bestehenden Vereinen fast in jedem Jahre veranstalteten Ausstellungen noch nie durch klassenweisen Besuch von Lehrern mit Schülern besichtigt wurden. Vor Beginn unserer diesjährigen Ausstellung sind wir, wenn auch nur vereinzelt, an Lehrer herangetreten mit der Bitte um Bekanntmachung und Besuch der Ausstellung. Jedoch ohne Erfolg.

Nochmals kurz! Aquarienvereine und Lehrerschaft, arbeitet Hand in Hand und versucht die Jugend für unsere so schöne Liebhaberei zu ge-

winnen und zu begeistern und ihr die Liebe zur Natur mit all ihren Geschöpfen beizubringen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben. Der Jugend rufe ich zu, wenn ihr Aufklärung über dieses oder jenes, besonders in der Fischliebhaberei haben wollt, wendet euch an die Stellen, die auch zur Auskunftserteilung in der Lage sind. Jeder wirkliche Liebhaber wird gern dazu bereit sein.

Schülerbeobachtungen am Aquarium.

Um die Maingautagung im Februar 1924 zu Frankfurt a. Main interessanter zu gestalten, hatte der Vorstand des V.D.A. mehrere Filme aus Berlin besorgt. Auf meine Bitte erhielt ich einige Freikarten zu dieser Vorführung, mit welchen ich mehreren Schülern der Oberklasse der Weisfrauen-schule Gelegenheit bieten wollte, sich diese Filme anzusehen. Es sollten nur solche Knaben der Vorführung beiwohnen, die offene Augen für die Natur haben und die auch etwas profitieren konnten. Um die richtige Auswahl zu treffen, veranstaltete ich ein Preisausschreiben, was ja immerhin sehr modern ist. Die Arbeiten sollten kein Prüfstein für die gewöhnliche Schulweisheit sein, sondern die werdenden Naturliebhaber zeigen. Die besten Arbeiten wurden mit je einer Freikarte belohnt, deren Zahl ich auf eigene Kosten erhöhte.

Es war sehr interessant für mich, daß die sonst besten Schüler durchaus nicht die besten Beobachtungen lieferten; auch ihrem Klassenlehrer kam es „böhmisch“ vor, daß der „Beste“ auf diese Art der Prüfung versagt hatte und nun nicht ins „Kino“ kam. Die Jungen waren mir zum größten Teil unbekannt, außerdem ließ ich jede Arbeit, nur mit einem Kennwort versehen, mir zustellen; irgendwelche Parteinahme war also ausgeschlossen. Die interessanten Niederschriften anbei.

Otto Reifschneider, „Iris“-Frankf. a. M.

Unser Schulaquarium.

I.

Im vorigen Jahre stellten wir in der Schule ein Aquarium auf. Es steht im 1. Stock unseres Schulhauses an einem Fenster. Das Aquarium ist ein Wasserbehälter von Glas, in dem wir lebende Wassertiere und Pflanzen beobachten können. Die Algen, welche die Glaswände undurchsichtig machten, entfernten wir, indem wir Posthornschnecken an die Wände setzten, welche die Algen abraßen. Die Schnecken hinterließen eine gallertartige Flüssigkeit, in welcher sich kleine schwarze Pünktchen befanden. In kurzer Zeit wurden aus denselben kleine Schnecken. Diese entfernten wir und setzten drei Fische in das Wasser. Diese fütterten wir mit lebendigen und toten Wasserflöhen. Einige Schüler unserer Schule brachten Kaulquappen mit. Wir beobachteten, wie sie sich entwickelten. Tag für Tag wurden sie größer. An ihrem Körper bildeten sich zuerst die Hinterfüße und dann die Vorderfüße und zuletzt starb ihr langer Schwanz ab. Als sie groß waren, starben sie nach und nach; sie hatten sicher nicht genug Futter gehabt. Die Haupttiere sind die Fische; jetzt haben wir noch zwei, einen Goldfisch und einen Silberfisch. Der letztere ist sehr scheu. Die Wasserpest ist unsere Wasserpflanze. Wenn die Sonne darauf scheint, bilden sich kleine Sauerstoffbläschen, welche die Fische einatmen. So ist das Leben und Treiben in unserm Aquarium. Wien.

II.

Im Sommer des vorigen Jahres wurde im 1. Stock unserer Schule ein Aquarium aufgestellt. Der Zweck war, daß wir Schüler die Vorgänge in demselben beobachten sollten. Ein Aquarium einzurichten, erfordert viel Zeit und Mühe. Das Aquarium ist ein Wasserbehälter, in dem lebende Pflanzen und Wassertiere untergebracht sind, um beobachtet werden zu können. Es ist ein Glasgefäß mit senkrechten Wänden und rechteckiger Bodenfläche. Zuerst taten wir in das Aquarium eine Schicht Erde. In dieselbe pflanzten wir die Wasserpest und das Tausendblatt. Danach taten wir Wasser hinein. Den Wasserstrahl ließen wir auf einen Stein fallen, denn sonst wäre der Boden aufgewühlt worden, und die Pflanzen hätten ihren Halt verloren. Wir ließen sie erst anwurzeln, ehe wir ein lebendiges Wesen hineinsetzten. Endlich taten wir einige Aquariumbewohner hinein. Es war: ein Goldfisch, zwei Silberfische, Schnecken und Kaulquappen. Im Sommer wurden die Fische täglich zweimal, im Winter einmal gefüttert. Bei der Fütterung waren die Fische sehr scheu. Auf Umwegen schlichen sie zu ihrem Futterplatz, holten sich ein Maul voll und verschwanden blitzschnell wieder. Bei den Kaulquappen beobachteten wir, wie sich allmählich die Hinterfüße und dann die Vorderfüße entwickelten, wie sie den Schwanz verloren und schließlich Frösche wurden. Aber weil wir sie nicht genug pflegten, starben sie uns. Wir wollten nämlich keine Frösche, sondern Fische ziehen. Wenn die Sonne auf das

Aquarium schien, sahen wir, wie kleine Perlchen an die Oberfläche stiegen. Das war Sauerstoff, den Fische zum Einatmen brauchen. Die Algen, die die Glaswände undurchsichtig machten, entfernten wir mit einer schwachen Salzsäurelösung. Ein ordentlich eingerichtetes Aquarium braucht erst nach Jahren wieder neu bepflanzt zu werden. Von Zeit zu Zeit ersetzten wir nur das verdunstete Wasser. Rom

III.

Im vorigen Jahr wurde in unserer Schule im 1. Stock an einem Fenster ein Aquarium aufgestellt. Das Aquarium ist der Aufenthaltsort von zwei Fischen und einigen Pflanzen. Die Fische nähren sich hauptsächlich von Wasserflöhen. Einmal setzten wir lebende Wasserflöhe ins Aquarium, die sich sehr rasch vermehrten, aber die auch sehr schnell von den Fischen verzehrt wurden. Die Wasserpflanzen sind für die Fische sehr wichtig, weil sie Sauerstoff ausatmen, den die Fische zum Leben nötig haben. Das Atmen der Pflanzen konnten wir sehr gut sehen, wenn die Sonne ins Aquarium schien. Dann sahen wir von den Blättern und von verwundeten Stellen des Stengels Sauerstoffbläschen aufsteigen. Bei trübem Wetter war die Atmung nicht so lebhaft sichtbar. Da öfters Algen das Wasser und die Wände verunreinigten, setzten wir Schnecken hinein, weil sie die Algen fressen. Die Schnecken mußten wir aber wieder entfernen, weil sie ihren Laich an den Wänden ablegten und weil sie auch die Pflanzen auffraßen. Aus dem Laich entwickelten sich alsbald viele kleine Schnecken. Einmal brachte ein Junge Kaulquappen, auch Dickköpfe genannt, mit, und wir setzten sie in das Aquarium, um ihre Entwicklung zu beobachten. Wir sahen, wie sie täglich merklich größer wurden und wie sie nach und nach die Hinter- und Vorderbeine bekamen. Zuletzt starb der Schwanz ab. Da einige eingingen, entfernten wir die anderen. So konnten wir das ganze Jahr Beobachtungen machen über das Leben im Wasser. Main.

Der Untergang der „Swanhilda“.

(Aus den Tagebuchblättern des Verfassers.)

Von R a n d o w - Berlin.

Neunzehnhundertundzwei war es, am 26. Juni, als das englische Vollschiff „Swanhilda“ hart am Winde sich an der Südspitze von Amerika, in der Nähe des so mit recht gefürchteten Kap Horn, entlang zwängte. Der Wind war auflandig — allerdings war kein Land in Sicht — und helles, klares, aber sehr kaltes Sonnenwetter. Wind und Wetter waren die Tage vorher aber schon sehr launisch gewesen! Ein vorsichtiger Kapitän hätte sich nicht so nahe an die steile unbewohnte Felsenküste gewagt, aber dieser „Alte“, ein geborener Liverpoolsboy, setzte alles auf eine Karte und wollte mit dieser Brise hart am Kap Horn herumkneifen, um recht schnell den Bestimmungshafen Coquimbo in Chile zu erreichen.

Es war gerade 12 Uhr mittags, hell und klar gellten die 8 Glas der Schiffsglocke über Deck, die Wache löste stillschweigend ab, ich selbst wurde vom Ruder abgelöst und warf noch einen unruhigen, besorgten Blick auf die weiße Segelpyramide! Die Segel standen noch alle, und hart wie eine Yacht auf der Seite liegend, eilte der 4000 tons-Segler mit 11 Seemeilen Fahrt durch die rollende südwestliche Dünung. Als ich im Logis mit meinen Wachtkollegen das Mittagessen einnahm, drehte das Gespräch sich nur um die in den nächsten 12 Stunden stattfindende Umseglung des Kap. Es waren alle junge Engländer und Schotten, die zum ersten Mal in dieser Gegend waren, bis auf einen Norweger Axel Rene. Dieser alte Segelschiffsmatrose, mein bester Bordfreund, und ich, wir hatten oft den Tag bereut, an dem wir in Liverpool die Chance in der dumpfen, schmierigen Hafenkneipe angenommen hatten. Wie kamen wir alten „sailors“ überhaupt dazu, auf diese „Swanhilda“ zu gehen, wo die Rahen an den Masten unordentlich herumhingen, wo die Webeleinen in den Wanten ausgetreten waren, wo das Deck von Schmutz starrte?! — Weiß der liebe Himmel, wir waren nun einmal drauf auf dieser alten Seekuh und mußten mitmachen, was der Kapitän, der gern einen zuviel nahm, anordnete. Der zweite Steuermann war auch ein unfähiges Londoner Jungelchen; der einzige, der ein Mann war, war der erste Steuermann, ein strohblonder Germane, „Bremer Junge“. Manche lauwarme Passatnacht hatten wir beide von unserer geliebten deutschen Heimat verklönt. Natürlich hatte er mich und Axel auf seine Wache genommen. — Unruhig und ohne uns ganz auszukleiden, legten wir uns zur Koje; beide hatten wir das Gefühl, der Axel und ich, als ob uns der kommende Tag Furchtbares bringen müßte.

Zum Schlaf kamen wir nicht recht, denn mit halbem Ohr waren wir immer an Deck, ob die Wache nicht die Royal- und Bramsegel (die kleinsten obersten Segel) wegnehmen würde; aber nichts dergleichen geschah.

Als wir wieder auf Wache zogen, war es Nacht geworden, eine helle, sternklare Nacht; einige weiße Wolkenketzen

flogen am Firmament hin. Die See war hohler geworden, einzelne weiße Kämme leuchteten gespenstisch aus der schwarzen Wassermasse hervor. Die „Swanhilda“ erbebte manchmal im Rumpf; die Wanten knarnten nicht mehr, aber ein leiser, singender Ton ging durch die Stahldrähte, das bekannte Zeichen, daß zu viel Leinwand stand. Der „Alte“ war nicht auf dem Achterdeck, als ich ans Ruder kam. Mein Landsmann, der erste Steuermann, trat sofort zu mir und sagte mir, ich sollte so hart wie möglich an den Wind halten, wir lägen schon jetzt mit der Nase auf Land zu. Das Barometer fiel rapide. Der „Alte“ tränke in der Kajüte einen Whisky nach dem andern; er tränke sich Mut an!

Die Nacht war eisig-kalt! Ich hielt das Schiff so hart am Winde, daß die Segel manchmal bedenklich anfangen zu klappern. Nach einer Stunde mehrten sich die weißen Wölkchen. nahmen graublau Färbung an; Seen begannen an Deck zu kommen. Endlich betrat der „Alte“ mit torkelnden Schritten das Deck und gab das erlösende Kommando, Royal- und Bramsegel wegzunehmen.

Nach zweistündiger harter Arbeit lag das Schiff unter geringerem Segeldruck ruhiger in der immer höher sich türmenden See. Kurz vor 12 Uhr nachts war der Sturm da und mit ihm der Wind dermaßen weggeschralt, daß wir direkt auf Land zu lagen; folglich kamen wir nicht zur Ruhe und ich wurde nicht vom Ruder abgelöst, da wir „halsen“ (wenden) mußten.

Jetzt gab es Streit! Der Kapitän wollte durchaus durch den Wind gehen, und der erste Steuermann Hansen verlangte, daß gehalst werden sollte, weil er nicht dafür stehen könnte, daß ein Unglück passierte. Der Kapitän setzte seinen Willen durch, und 12,30 Uhr gingen wir „durch den Wind!“

Zweimal gelang es dem Alten nicht; beim drittenmal bohrte sich das Vollschiff mit der Back in die sich wild aufbäumende See — bange Minuten — dann fiel es ab; wild knatterten die Segel. Das Großmittelstagegel flog mit kanonenschußartigem Knall aus den Lieken und flatterte ein paar Sekunden wie ein Riesenvogel am nachtschweren Himmel. Kaum lag das Schiff auf dem andern Bug, mit der Schnauze seewärts, als eine Hagelbö nach der anderen einsetzte. Der Sturm wuchs zum Orkan. Zwei Stunden später lagen wir unter den 3 Untermarssegeln hart am Winde, mit rasender Abdrift auf Land zu. Der Wind sprang hin und her. Wir mußten die noch stehende Fock wegnehmen und gaben uns somit den Naturgewalten preis.

Als wir den Fockhals aufgieten, brauste über das arme Schiff eine riesige Dwarsee, alles mit sich fortreibend. Der Fockhals brach und die eisenbeschlagenen Blöcke hauchten mit wahnsinnigen Schlägen in die beiden Rettungsboote, daß die Splitter nur so flogen. Verzweiflungsvoll versuchten wir sie zu bekommen, aber was sind 24 Mann dagegen?! Ein Leichtmatrose bekam die Schoot an den Schädel und brach zusammen. Durch die heftigen Erschütterungen des Mastes waren die Pardunen gebrochen; zu allem Unglück kam in diesem kritischen Moment noch eine Hagelbö direkt von vorn. „Swanhilda“ drehte willenlos die Schnauze in die heranrollenden Wassergebirge. Das ganze Schiff war überflutet; ein paar Leute hingen noch in der Takelage — die übrigen hatte die gierige See mit fortgerissen.

Durch Wolkenlücken beschien der kalte Mond diese Nußschale in diesem Hexenkessel. Die Marsstenge des Fockmastes war mit allen Rahen von oben gekommen und hatte Boote und Logis zertrümmert. Die ganze Takelage sah unkenntlich aus, als ob eine Riesenfaust hineingeschlagen und alles zusammengeknüllt hätte. Alles, was noch lebte und kriechen konnte, arbeitete sich durch diesen Wirrwarr von zersplitterten Hölzern, Segelfetzen, Tauen nach achtern aufs Halbdeck, wo der deutsche Steuermann Hansen wie ein Meer-gott stand neben dem Rudersmann, und so gut wie möglich das zerzauste Wrack gegen die See hielt. — Nach Ueberzählung der Ueberlebenden stellte sich heraus, daß wir zusammen noch acht Männer waren von den frohe Lieder singenden 24 Mann, die wir bei der Ausfahrt aus Liverpool die Segel gesetzt hatten.

Wild torkelte die „Swanhilda“ mit zwei halbzerstörten Marssegeln vor dem Winde dem unwirtlichen Gestade zu. Wo waren wir? An eine Ortsbestimmung war nicht zu denken; wir brannten ein Blaufeuer nach dem anderen ab, mit dem sicheren Bewußtsein, daß es ja vollkommen zwecklos wäre. Endlich, nach banger Stunden, dämmerte blutrot der Morgen. Was würde er uns bringen? —

Ungebrochen wütete der Orkan weiter und trieb uns mit tödlicher Sicherheit auf die Klippen, die da irgendwo sein mußten. Mit blutigen Zungen flammte das Morgenrot über den Himmel, die dahineilenden weißen und blaugrauen Wolkenwände rosig anhauchend. Es wurde heller und heller, die See bekam eine grünliche Färbung und die weißen Brecher waren genauer zu unterscheiden. Endlich brach sich die kalte Südpolarsonne durch die Wolkenbänke Bahn. —

Der Sturm begann an Kraft zu verlieren und der Himmel klarte mehr und mehr auf. Die entsetzlich hohe Dünung aber nahm nicht ab, und ohne rechten Segeldruck wurden wir willenlos umhergeworfen. So alle halbe Stunde kam eine schwere See über Deck gefegt und nahm mit, was noch nicht zerschlagen war. Dann lag das Schiff beinahe 10 bis 15 Minuten bis zur Relling geschnitten voll unter Wasser. Es sah aus wie ein Baumstamm, der unbeholfen in der Bran-

dung treibt und mit dem die Wellen machen, was sie wollen. Von unserer Takelage stand noch der Kreuzmast (der hintere Mast) mit allen Rahen, aber diese hingen wirr durcheinander und die Bramstenge schwankte wie ein Rohr im Winde. Den Großmast hatte der Orkan abgetakelt bis zur Obermarsrahe und der Fockmast (der vordere) war nur noch ein kläglich Stumpf. Logis und sonstige Deckaufbauten waren Trümmerhaufen, von denen jede überkommende See mehr und mehr mitnahm. An beiden Seiten des Rumpfes hing Tauwerk und wurde mal durch Brecher an Deck geworfen, mal wieder heruntergerissen. An der Backbordseite (links in der Fahrtrichtung) hingen, vielmehr schleiften im Wasser längsseit, mit Drähten und Tauen an Bord verbunden zwei Rahen, die bei jeder starken See mit unheimlichem Krachen gegen die Bordwand stießen.

Diese bildeten die größte Gefahr, die wir zu beseitigen hatten; denn ein Leck wäre unser rettungsloser Untergang in diesem eisigkalten Sturmmeer gewesen. Wenn man allerdings das von Brechern überflutete Deck sah, mochte man es für Wahwitz halten, sich in diesen Höllenkessel herunterzuwagen, aber es mußte sein. Als erster stieg Axel, der diese Nacht überstanden hatte, in das Wellenbad hinab, und bald waren wir alle bei der Arbeit. Wie die Katzen arbeiteten wir; manchmal schlug uns das Wasser über den Köpfen zusammen, aber immer wieder tauchten die 8 aus der Brandung hervor. Nach dreistündiger harter Arbeit waren unsere übermenschlichen Anstrengungen mit Erfolg gekrönt und die beiden treibenden Rahen entschwandten unseren Blicken. —

Die See begann jetzt ruhiger zu werden, die Sonne stand tief am Firmament im Norden. Steuermann Hansen hatte mit vieler Mühe eine Ortsbestimmung bekommen, und nach seinem Besteck konnten wir in 12 Stunden, wenn der Wind so blieb, die Küste erreichen, um den alten Trog irgendwo auf Land zu setzen — wie und wo war ihm wohl selbst unklar.

Dann standen wir wieder alle auf Halbdeck in der Nähe des Ruderrades bei unserem Steuermann. Die Volkszählung ergab: acht Mannschaften, einen Steuermann und einen betrunkenen Kapitän mit gebrochenem rechten Oberschenkel. Der Steuermann hatte ihn grade noch vor dem Ueberbordgehen retten können und dann in der Kajüte in die Koje gepackt. Da lag er nun und wimmerte um sein bißchen Leben und um die auf dem Boden herumrollenden Scherben und Flaschen seines Whiskys.

Nach zweistündiger Ruhepause holten wir Tauwerk zusammen, Balken und Fässer und fingen an, ein Floß zu bauen; Boote hatten wir ja nicht mehr. Das Wetter wurde ruhiger, und auch die schwere Dünung ließ etwas nach; seltener fielen die Brecher über die „Swanhilda“ her. 4 Uhr nachmittags; die Sonne wollte zur Rüste gehen, die See färbte sich schon dunkler, die Wolkenränder am Firmament begannen sich zu röten. Da ertönte ein Schrei: „One sailing-ship!“ Wahrhaftig, achteraus ganz deutlich eine Viermastbark unter kleinen Segeln! Einige Augenblicke später knatterten unsere SignalfLAGgen an der Flaggleine hoch in den Mast, den Kameraden um Hilfe bittend. Wir brannten Böllerschüsse ab, sahen uns die Augen aus, jedes Glas war am Auge. Es wurde dunkler und dunkler, nach einer bänglichen halben Stunde ging drüben ein Signal hoch, aber es war schon so unsichtig, daß wir es nicht mehr erkennen konnten. Der Mitsegler veränderte aber seinen Kurs nicht, und bald konnten wir ihn nicht mehr unterscheiden. Ein eisiges Schweigen war unter uns, und schaurig durchrieselte die Nachtkälte unsere nassen Glieder. Jeder wußte nun, daß wir Hilfe nur von uns selbst zu erwarten hatten. Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig; der Himmel war ganz klar geworden, die Sterne funkelten, und der Vollmond sandte sein weißes Licht über die jetzt ruhig atmende See. Es lief nur noch eine langgezogene Dünung und selten kam ein Spritzer an Deck. Langsam wurden alle Gegenstände trocken; das Schiff rollte gleichmäßig hin und her. Das war einschläfernd, und bald ging einer nach dem andern hinunter in die Kajüte, um zwischen Scherben und Schutt ein paar Stunden erquickenden Schlaf zu finden. Die einzigen, die noch oben blieben, waren der Steuermann, Axel und ich. Es gab viel Arbeit am Ruderrad, denn der flügelarme Segler war schlecht vor dem Wind zu halten.

Alle drei hingen wir unseren Gedanken nach, bis wir durch das Vorbeifliegen eines Landvogels aus unseren Sinnen aufgeschreckt wurden. Dessen Erscheinen war das Zeichen, daß wir dicht in der Nähe von Land sein mußten. Zu sehen war aber nichts; wir konnten auch noch nicht zur Stelle sein, denn der Wind war fast ganz eingeschlafen und wir liefen höchstens 3 Seemeilen die Stunde. Vom Ruder abgelöst, fiel ich wie ein Sack irgendwo hin und schlief und schlief. — Nach 6 Stunden wurde ich geweckt!

Die See war ganz ruhig geworden und die hohe Dünung rollte gleichmäßig unter dem Schiff weg, die Sonne stand kalt und blutrot am Horizont, das Wasser war hellgrün, der Himmel klar blau, etwas ins Violette schimmernd. Ich suchte die Kimm mit den Augen ab: eine einsame Wasserwüste. Aber halt! Was war das voraus? Ja so! Das war irgend ein Punkt von dem gebirgigen vereisten — Feuerland.

Also die letzten Stunden auf der „Swanhilda“ waren gekommen. Der Steuermann und Axel kamen auf mich zu und wir berieten, was zu machen sein; die Engländer waren

willenlos und hörten stillschweigend zu. In 3 Stunden mußte das Ende kommen; noch 3 Stunden! Wir richteten das Floß her und banden Schwimmwesten um. Leider konnten wir keine Wergsäcke mit Oel tränken und außenbords hängen, um die Brandung zu beruhigen.

Das Land trat immer höher heraus, und bald konnten wir riesige, vergletscherte Berge erkennen. Es war ein großartiger Anblick, als ob man Eiger, Mönch und Jungfrau des Alpengebirges direkt ins Weltmeer gesetzt hätte. Und doch spürte man ein eisiges Grauen, wenn man daran dachte, daß man in diesem vereisten Lande hilflos sein Leben fristen sollte.

Um 1 Uhr mittags waren wir so nahe, daß man die Brandung an den steilen Klippen heraufklettern sehen konnte. Die ganze Küste war von einem weißen Brandungsgürtel umgeben. Verzweiflungsvoll suchten unsere Augen eine einigermaßen ruhige Stelle. Der Steuermann entschied, etwas an Backbord das Schiff aufzusetzen. — Zwei große Riffe lagen da etwas vorgeschoben in der Brandung, und dadurch entstand ruhiges Wasser. War es da aber nicht tief genug, dann waren wir wohl rettungslos verloren. So steuerten wir denn auf unser Schicksal zu. Je näher wir kamen, desto wilder und zerrissener trat die Felsenküste vor unsere Augen. Das Schiff fing an, unruhige Bewegungen zu machen, wir hatten Grundseen unter uns, Spritzer, Brecher kamen über, die Felsenriffe traten riesengroß an uns heran, und jede See schob die arme „Swanhilda“ schnell und kraftvoll ihrem Ende zu. Mit drei Mann standen wir am Ruder und versuchten einigermaßen das ruhige Wasser anzusteuern, aus dem überall kleine Gesteinskuppen hervorsahen, mal von der Brandung begraben, mal frei hervorsehend, alles mit weißem Schaum überzogen. — Jetzt! Alles hielt sich krampfhaft fest, die schwere Brandungswoge schob sich unter das Heck, der Bug bohrte sich ins aufbrodelnde Wasser, die See rollte unter uns hinweg, das Heck versank noch einmal im Wellental, der Steven stand noch einmal gen Himmel gerichtet auf der ablaufenden See. Wir lagen einen Augenblick ganz ruhig, die beiden Ausläufer der Klippen lagen hinter uns; da kam die zweite Brandungswoge, mächtig wurden wir nach vorn geschleudert, ungeheure Wassermassen stürzten an Deck, mehrere Male stieß der Rumpf des Schiffes auf, ein Kratzen und Reißen von zerberstendem Eisen, ein gewaltiger Ruck, alles fiel durcheinander, die Masten brachen in sich zusammen, die Luken brachen auf, auf Vordeck barst das Deck und die Kohlenladung, mit Wasser vermischt, spülte über Deck. Noch einmal wurden wir hochgerissen und mehr auf die Klippen geschleudert, und dann saßen wir endgültig fest. Die nächsten Seen erreichten uns nicht mehr, wir lagen in ruhigem Wasser, das ganze Vorschiff zertrümmert, ein elendes Wrack, nur das Achterdeck war vollkommen unversehrt. Wir hatten rasendes Glück gehabt, und bald waren wir auf unserm Floß an Land und setzten unseren Fuß auf Eis und Schnee. Wir sahen in der roten Glut der untergehenden Sonne unsere „Swanhilda“ hoch auf den Riffen; ihr Leben und ihre Seefahrt war aus! Und was wurde mit uns?

Noch mehrere Male fuhren wir zum Wrack herüber und holten Proviant, Schußwaffen, Holz und Segel herunter. Einige hatten schon Zelte gebaut und mit Schnee bedeckt und abends um 10 Uhr schliefen wir verhältnismäßig warm in unseren Schneehütten; schliefen bis zum nächsten Nachmittag hindurch wie tot einen bleischweren Schlaf.

Wir hatten viel unter der Kälte zu leiden, zu jagen gab es nichts, Wasser gewannen wir durch Schmelzen von Schnee. Wir rechneten, daß wir dreiviertel Jahre mit unserem Proviant auskommen konnten. Wir hatten einen Mast mit Flaggen errichtet, und ein Scheiterhaufen war klar zum Anzünden, um Schiffe anzurufen, die sich vielleicht mal hierher verirren.

Woche für Woche verging, das Wrack der „Swanhilda“ fiel immer mehr in sich zusammen. Den Kapitän hatten wir nach 3 Tagen beerdigen müssen, er hatte einen Schlaganfall erlitten. In der achten Woche bei vollkommen ruhigem Wetter kam ziemlich dicht unter Land ein Dampfer in Sicht; wir taten alles, um uns bemerkbar zu machen. Bange, entsetzliche Minuten verstrichen, und endlich drehte er bei und holte uns aus unserem Sarge ab. Es war ein argentinisches Regierungsfahrzeug, das uns suchte. Die Viermastbark damals hatte uns also doch nicht im Stich gelassen, und heiße Dankgebete wurden gen Himmel gesandt, als wir an Deck standen und unser Retter mit uns gen Norden zog. Bis nichts mehr von der Wrackstelle der „Swanhilda“ zu sehen war, startete ich an Land, und mit befreitem Aufatmen ging ich — endlich mal wieder in einem durchwärmten Raum schlafen.

In Punta-Arenas kamen wir alle ins Hospital, um uns von den Folgen — erfrorene Glieder, Vereiterungen, Nervenschwäche — zu erholen. Und Monate später konnte ich mit meiner Mutter zusammen abends die Zeitung lesen, beim anheimelnden Surren der Teemaschine, und aufhorchen, wenn unsere Kirchturmuhren schläfrig die zehnte Stunde verkündete!



KLEINE MITTEILUNGEN

Sauerstoff als Durchlüftung. Die Durchlüftung ist in unserer Liebhaberei ein wohlbekanntes Sorgenkind. Da jetzt der Winter mit seinen Gefahren da ist, so möchte auch ich den Liebhabern kurz meine Erfahrungen in der Durchlüftung mit Sauerstoff bekannt geben. Man kann wohl sagen, ein großer Teil der Liebhaber, aber vor allem die Anfänger werden wohl kaum in der Lage sein, sich einen großartigen Durchlüftungsapparat zulegen zu können. Es ist in letzter Zeit schon sehr viel über Sauerstoffdurchlüftung berichtet worden, es waren aber teilweise verfrühte Kritiken. Drum möchte ich schon vorher jedem Liebhaber zurufen: „Erst selbst ausprobieren, und dann kritisieren.“ Anfang dieses Jahres wurden die sogenannten Vitatabletten in den Verkehr gebracht. Da nun auch ich in der Durchlüftungsfrage noch nicht mein Ideal gefunden hatte, ließ ich mir von dem Erfinder eine Probepackung Vitatabletten mit dem dazugehörigen Perhydrolpulver zusenden. Ich benutzte bei meinen ersten Versuchen eine Tauchflasche von 25 ccm Inhalt unter Beigabe von 3 Vitatabletten und einem EBlöffel Perhydrolpulver. Das gut abgedeckte Becken war 50×30×30 cm groß und besetzt mit einem Importpaar Acara portalegrensis. Den Korken der Flasche durchbohrte ich mit einer Hühnerfeder. Auf diese Weise erzeugte ich drei Tage lang ununterbrochen einen starken, feinen Strom reinen Sauerstoffes, nicht etwa wie schon oft in der „W.“ angegeben, erbsengroße Perlen; denn je größer die Perlen, desto geringer der Wirkungsgrad. Da ich bei meinen ersten Versuchen den Korken zu fest aufsetzte, geschah es, daß der Korken von der Flasche abflog und der ganze Sauerstoff in das Becken strömte, jedoch ohne jeglichen Schaden der Fische. Dies ist ein Beweis dafür, daß die Tabletten vollständig unschädlich den Fischen gegenüber sind. Also bei Benutzung einer Tauchflasche den Korken nicht zu fest aufsetzen und nicht zu groß durchbohren. Das Hinstellen und Herausholen des Fläschchens bei der jedesmaligen Nachfüllung erschien mir nicht praktisch, denn durch das Herausholen der Flasche aus dem Aquarium wurden die Fische immer scheuer und wühlten sehr stark. Ich nahm nun eine größere Flasche von 80 ccm Inhalt unter Hinzufügung von 18 Tabletten und 3 EBlöffel Perhydrolpulver und stellte die Flasche außerhalb des Beckens auf. Durch den gut passenden Korken führte ich ein 3 mm starkes Glasrohr, das mit dem Ende des Korkens abschneidet und oben 3 cm überstand. Mittels eines Gummischlauches hatte ich das aus dem Korken überstehende Glasrohr mit dem in das Aquarium führenden Ausströmer verbunden. Als Durchlüftungshölzchen benutzte ich ein 3 cm langes Stück Rohr von einem Reitstock. Den Korken dichtete ich mit flüssigem Harz gut ab. Der oben bezeichnete Apparat arbeitet gut 10 Tage genau so stark, als wenn er an einer Druckpumpe angeschlossen wäre. Die Kosten der Tabletten mit dem dazu gehörigen Perhydrolpulver sind bei einer sachgemäßen Verwendung der Tabletten ganz entschieden geringer, als die eines neuen Durchlüftungsapparates mit den andauernd vorkommenden Reparaturen. Ich möchte jedem Liebhaber empfehlen, wer seinen Pfleglingen allerbeste Luftverhältnisse verschaffen will, unbesorgt einen Versuch mit Vitatabletten zu machen; er wird sie sicherlich nicht mehr missen mögen. Hans Müller, Hamm (Westf.).

Die Sage vom „großen Krebs“ im Enzigsee. Reich ist unser pommersches Land an Gewässern und Seen. Manche alte Sage hat hier ihren Ursprung gefunden. Die nachstehende möchte ich den Freunden unserer Liebhaberei bekannt geben, in der Hoffnung, daß man aus anderen Gegenden dem Beispiel folgen möge. — Vor vielen, vielen Jahren gab es im Enzigsee und in den Nachbarseen unendlich viele Krebse. Unter diesen war ein Riesenkrebs berühmt und gefürchtet. Wegen seiner meterlangen Scheren wurde er von den Nörenbergern kurzweg „der Große“ genannt, und beständig lag er mit ihnen in Fehde. Besonders gefährlich konnte er werden, wenn er jemand beim Krebsen überraschte, und wehe dem, den er dann zwischen seine großen Scheren bekam. Damals hatte Nörenberg noch eine Stadtmauer und eine alte Kirche. Schon lange wunderten sich die Einwohner darüber, daß ihr Kirchturm immer niedriger wurde. Da sieht der Wächter eines Nachts, wie der Große aus dem Wasser kommt, seinen Weg gerade auf die Stadt zu nimmt und in aller Seelenruhe die Mauersteine zu fressen beginnt. Als er ziemlich satt war, ging er wieder hinunter, knabberte noch etwas an einem Hausdach herum, fraß auch ein Stück der Stadtmauer auf und kroch dann in seinen See zurück. Der Aerger über den „Großen“ war ohnehin schon groß, denn er hatte einmal während einer langen Beratung über den Bau einer neuen Kirche ein Ende von der Meßbrute abgenagt. Leider war dies dem Baumeister entgangen und die neue Kirche war daher zu klein geworden. Die Stadtväter beschlossen also, dem gefährlichen Treiben des „Großen“ endlich ein Ziel zu setzen. Als er nach ein paar Nächten wiederkam, standen die Bürger mit langen Stangen bewaffnet bereit. Auf das Blasen des Wächters eilten sie herbei und trieben den Krebs mit ihren Stangen nach der Schmiede. Hier wartete schon der Meister Lambrecht mit seinen drei Gesellen und einer langen Eisenkette. Diese

legten sie ihm um eine seiner Scheren und schmiedeten sie dann an einen starken Eichenpfahl. So war der „Große“ endlich unschädlich gemacht. Lange Zeit blieb er angeketet gefangen. In einer Nacht aber hat er sich losgerissen und auf und davon gemacht. Mit ihm sind auch alle anderen Krebse aus den dortigen Seen verschwunden und bis heute leider nicht zurückgekehrt. Der Eichenpfahl ist noch heute im „Pupkenloche“ an der rechten Seite des Weges nach Jacobshagen zu sehen. So berichtet die Sage. In Wirklichkeit gingen alle Krebse an der Krebspest zu Grunde. Nach Mitteilung unseres 1. Vors. Schimmack sollen sich jedoch die Krebsbestände in den pommerschen Gewässern schon wieder gehoben haben und einige überall zu finden sein. Jedem Liebhaber kann nur empfohlen werden, sich einmal in der Haltung von Krebsen zu befassen; er wird viel Freude an dem gepanzerten Ritter haben. W. Meyerfeldt, Stettin.

Meine Zahnkarpfen haben Junge gekriegt! Wir zählten so gegen 16 Lenze, drückten beide die Schulbank und waren nebenbei Aquarianer, mein Freund Georg und ich. Nachmittags war mein gewöhnliches Ziel der Gaskanal und die dazugehörige Oderseite, wohin mein Freund Georg aber nicht lange mitgekommen ist, weil ihm ein unfreiwilliger Kopfsprung gelegentlich eines zu eindringlichen Ergründenwollens der Uferpartie die Lust verloren hatte. Außerdem teilte er nicht meine Vorliebe für Einheimische. Er wollte ein „ordentlicher“ Aquarianer werden, und dazu gehören doch vor allen Dingen Exoten. Nun waren bei Marta Faß, der guten alten Frau in der Falkenwälderstraße, genug dieser Herrlichen zu haben, wozu das Taschengeld aber nicht ausreichte. Aber Frau Faß war ja nicht die einzige Händlerin, und wozu hatte denn die Konkurrenz eine hübsche Tochter. Mit dieser fing mein lieber Georg kurzerhand an zu liebäugeln. Ob er sie bei den Haustürunterhaltungen auch schon ein bißchen gedrückt hat, hat er mir nicht verraten. Jedenfalls war sie ihm sehr gewogen, und als Vater eines schönen Tages aus Krekow Flöhe holte und Mutter auch nicht zu Hause war, erhielt Georg einen zarten Wink und ging billige Exoten „kaufen“. Nun war er also richtig Aquarianer geworden. Jeden Tag trieben wir eifrig Studien vor dem Becken seiner Geflechten; trotzdem konnte er in der Schule noch dauernd davon erzählen. Und eines Tages geschah das Unglück: Georg erschien nicht zum Unterricht. Wir hatten in der ersten Stunde Zeichnen und unseren Platz in dem großen Saal recht weit hinten gesucht, um ungestört zu sein. An eine Krankheit konnte ich nicht glauben und wartete daher und warte, die Tür fest im Auge behaltend. Endlich um 3/9 kommt der Vermißte mit einem hochroten Kopf, der auf einen angestrengten Dauerlauf schließen ließ, hereingestürzt. Der erste Blick galt mir. Als er nach erfolgter Ent- bzw. Beschuldigung seinem Platze zustrebte, war es mit seiner Geduld zu Ende! Er konnte es wirklich nicht länger bei sich behalten und auf halbem Wege brüllte er los: „Willy, Willy, meine Zahnkarpfen haben Junge gekriegt!“

Willy Funke, „Wasserstern“-Stettin.

Der schlaue Hecht! Jüngst wurde im Kalenberger Graben auf eigenartige Weise ein Hecht gefangen, ein gar alter Geselle. Wann hat er wohl sein erstes räuberisches Frühstück im Teich eingenommen? Gefräßig wie er ist, weist sein Tagebuch über eingenommene Mahlzeiten eine solche Fülle auf, daß man darob erstaunt die Augen schließt. Es war Laichzeit der Gründlinge. Die auf Steinen des Grundes abgesetzten Eier bildeten seine erste Speise. Er dachte: Aha, Kaviar! Eine herrliche Art zu leben. Beinahe wie bei Millionärs. Seine zweite Speisekarte lautete: Junge Gründlinge, eben ausgeschlüpft. Das war so etwas für unseren jungen Raubritter. Wie der Bursche in die Schar der jungen Fische einfiel, stieben diese nach allen Richtungen auseinander. Viele versteckten sich unter Steinen oder suchten Pflanzendickichte auf. Und so wurde der freche Räuber von Tag zu Tag größer und stärker. Er war jetzt schon in der Lage, seinen Magen mit größeren Fischen zu füllen. Sie alle kannten ihn recht gut und suchten schnellstens das Weite, wenn sie seine unheimliche Nähe verspürten. Bei der Schnelligkeit und bei den besonderen Fluchtmanövern der einzelnen Fischartungen mußte der Hecht mächtig aufpassen, um seinen stets hungrigen Magen zu füllen. In übermütigster Weise hat er so Jahre im Teich gehaust. Sein Hunger wuchs stets mit zunehmender Größe und Schwere. Wieviele Fische mag er verspeist haben? Es bleibt uns unbekannt, da er es uns nicht sagen kann. Aber eins verstand er prächtig; allen Nachstellungen entging er. Jeder Angel wich er aus und dachte wohl: Ihr törichten Menschen, ich, der Raubritter dieses Teiches, kenne wohl eure bösen Schliche. Aber ich bin schlauer. Trotzdem nahte sein Verderben. Auf dem Wasser hatte sich ein Schwarm wilder Enten zur vorübergehenden Rast niedergelassen. Eifrig tauchten sie ihre Köpfe ins nasse Element, um sich mit Nahrung zu versehen. Da! Was ist das! Eine Ente schlägt mit den Flügeln! Unser Räuber Esox lucius hatte den Kopf der Ente unter Wasser gesehen. Bei seinem wahnsinnigen Hunger und der Unkenntnis dieser seltsamen Beute ein Ruck, und er hatte dieses Etwas erfaßt. Aber wehe ihm. Er kann den Kopf dieser ausgewachsenen Ente nicht bewältigen. Sie zappelt mächtig und peitscht das Wasser mit den Flügeln. Ein Loskommen aus dem gefährlichen Rachen ist nicht möglich und so muß das arme Tier ersticken; aber auch der Hecht muß

dran glauben. Die Ente ward herausgezogen und mit ihr gleichzeitig der lange gesuchte Räuber. Der glückliche Fischer hatte doppelte Beute: Hecht- und Entenbraten! Wer möchte solch einen Fang nicht auch einmal tun.

A. Rössig, „Andrae“-Hildesheim.

BÜCHERBESPRECHUNG

Aquarienkartei. Herausgegeben von Studien-Rat Dr. Behrens, Rastenburg Ostpr. 1924. 1. Folge, 1. Lieferung.

Nun liegt die erste Lieferung dieser mit Spannung erwarteten „Kartei“ vor. Als die ersten Pläne bekannt wurden, ein solches Werk, das bisher nirgends seinesgleichen hat, aus einem Nichts herauszustampfen und dem Aquarianer als grundlegendes Hilfsmittel an die Hand zu geben, konnte man wohl Zweifel an dem Gelingen des Unternehmens haben. Welch eine ungeheuerliche Arbeitslast allein mußte dem Mann beschieden sein, der das Material aus fast dreißigjähriger Praxis der Vivarienliebhaberei zusammentragen will, um aus rein ideellen Beweggründen zur Förderung, Verbreitung und Vertiefung der Vivarienkunde dadurch beizutragen, daß er jedem Anhänger Gelegenheit gibt, aus den einzelnen Bausteinen sich seinen Wissens- und Geistesbau selbst aufzuführen. Die Tatkraft des Dr. Behrens, dessen Name in der Liebhaberwelt sich eines so guten Klanges erfreut und dessen Person und Wesen so tief in der Vivarienkunde eingewurzelt ist, will und wird das vollbringen. Nach Ueberwindung nicht kleiner Schwierigkeiten auf organisatorischem und technischem Gebiet liegen nun die ersten 300 Karten der Kartei vor. Es sei nicht verhehlt, daß hnen noch manche Mängel anhaften, die der Herausgeber in seinem Begleitschreiben jedoch selbst hervorhebt und die sich hauptsächlich als technische Unzulänglichkeiten erweisen. Nun, es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Denen, die sich vielleicht enttäuscht fühlen, sei verraten, daß schon die nächsten Lieferungen nach Beschaffung besserer technischer Einrichtungen über diese Kinderkrankheit hinauswachsen werden. Ich habe den Vorzug

bereits im Besitze solcher neuer Karten zu sein, die keine Beanstandung mehr ergeben. Mit der Erfassung des Stoffes kann man wohl einverstanden sein. Auf diesen inhaltlichen Wert kommt es ja auch in erster Linie an. Die Frage der Einteilung des Gesamtgebietes der Vivarienliebhaberei dürfte dem Herausgeber manche Schwierigkeiten bereitet haben. Hier hieß es, einen Weg zu suchen, der den Umfang der Kartei nicht ins Uferlose anschwellen lassen würde. In der jetzigen Form dürfte die Kartei immerhin noch einen respektablem Umfang erreichen. Vielleicht wäre es besser gewesen, gleiche Themen auf denselben Karten, allerdings in anderem Format, zusammenzufassen. Herr Dr. Behrens teilt das gesamte Gebiet der Vivarienkunde in 17 Hauptabteilungen ein. Jede von diesen gliedert sich in Unterabteilungen mit weiteren Untergruppen, in denen schließlich das Einzelthema zu finden ist. An Hand eines — anfangs etwas kompliziert erscheinenden — Nummerierungssystems wird man dann an die Bestimmungsstelle geführt. Hier zeigt sich der Wert der Kartei. Die Merkkarte gibt uns nicht nur an, an welcher Stelle der Literatur wir das gewünschte Thema finden, sondern vielfach ist gleich der Extrakt aus der fraglichen Veröffentlichung herausgezogen, so daß die Merkkarte schon allein die gewünschte Auskunft vermittelt. Zur Erleichterung des Suchens wäre zu erwägen, ob nicht Leit- und Merkkarten in verschiedenfarbigem Karton gebracht werden könnten. — Ich glaube gern, daß die Aquarienkartei des Dr. Behrens für jeden Aquarianer unentbehrlich werden wird. Mindestens wird jeder Verein sie zu seinem eisernen Bestande rechnen müssen, wenn seine Arbeiten erst eigentlichen Wrt bekommen sollen. Zugegeben, daß der Preis heute manchem unerschwinglich erscheint. Leider ist die Auflagezahl, wie mir der Herausgeber mitteilte, so gering, daß kaum die Unkosten gedeckt werden können. Ich würde es lebhaft bedauern, wenn daran das mit soviel Mut und Unternehmungsgestalt angefangene Werk zerbrechen sollte. Ich stehe nicht an, die Beschaffung dieser Kartei zu empfehlen. Ein größerer Bezug würde wohl sicher auch zur Verbilligung beitragen. Damit würde erreicht, daß jeder Verein ohne allzuhohe Unkosten in den Besitz eines Werkes gelangt, daß sich ihm unzweifelhaft als ein Pfeiler erweisen wird, auf dem die Vivarienkunde getrost weiterbauen kann. Max Günter.

Für den vorstehenden redaktionellen Teil verantwortlich: Max Günter, Berlin-Baumschulweg 1, Stormstraße 1. — In der Tschechoslowakei für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Karl Ullmann, Brünn, U Solnice 3a. — In Deutsch-Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Karl Kroneker, Wien V., Kliebergasse 1/27.

VEREINSNACHRICHTEN

Unter Verantwortlichkeit der Einsender im Rahmen des Preßgesetzes.

Verband Deutscher Aquar.- u. Terrar.-Vereine (V. D. A.)
Briefjad. H. Stridde, 1. Vors., Frankfurt a. M., Habsburger Allee 24.

1. Der Vorstand wünscht allen Verbandsvereinen ein fröhliches und gesegnetes Weihnachtsfest.

2. Rechtsauskunftsstelle: Kann ein Vermieter den Mieter, der Aquarienliebhaber ist, auf Räumung verklagen? (s. „W.“ Nr. 25 unter Vereinsnachrichten Gelsenkirchen und Nr. 28 Dortmund!) Die Frage, ob ein Mieter deshalb, weil er Aquarienliebhaber ist, auf Räumung verklagt werden kann, ist so, wie sie gestellt ist, glatt zu verneinen. Wohl aber kann dem Vermieter ein Kündigungsrecht erwachsen, wenn der Aquarienliebhaber durch sein Verhalten, z. B. Wasserplantscherei, den Mietraum beschädigt usw. § 2 des Mietschutz-Gesetzes vom 1. VI. 23 sagt: „Der Vermieter kann auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn der Mieter oder eine Person, die zu seinem Hausstand oder Geschäftsbetrieb gehört . . . sich einer erheblichen Belästigung des Vermieters oder eines Hausbewohners schuldig macht, oder durch unangemessenen Gebrauch des Mietraumes oder Vernachlässigung der gebotenen Sorgfalt den Mietraum oder das Gebäude erheblich gefährdet, oder wenn . . . Die Aufhebung ist nur zulässig, wenn der Mieter ungeachtet einer Abmahnung des Vermieters das Verhalten fortsetzt oder es unterläßt, eine ihm mögliche Abhilfe zu schaffen . . .“ Uebrigens ist das Wohnungsamt nicht befugt, den Mieter in solchem Falle auszuweisen. Der Vermieter ist vielmehr auf den Weg der Klage beim Amtsgericht angewiesen. Was die Frage der gewerbsmäßigen Fischzucht in den Mieträumen betrifft, so ist auf die obige Vorschrift des § 2 hinzuweisen, wonach ein „unangemessener Gebrauch des Mietraumes“ den Vermieter zur Aufhebung des Mietverhältnisses berechtigt. Das würde z. B. der Fall sein, wenn der als Wohnung gemietete Raum nicht als Wohnung, sondern als Fischzucht etwa wie bei einem Händler eingerichtet wird. Bei einem Liebhaber, der nur nebenbei in seiner Wohnung einige Aquarien hält und von seiner Zucht verkauft, wird das nicht zutreffen, vorausgesetzt, daß er Beschädigungen des Mietraumes durch Wasser usw., überhaupt Verstöße gegen den obigen § 2 vermeidet. Es kommt also immer auf die Umstände des einzelnen Falles an, und ob darin ein Verstoß gegen § 2 erblickt werden kann.

3. Gau 11 Nordbayern wird hiermit bestätigt. Gauvorsitzender ist Herr Fiegel, Nürnberg, Orfstraße 22.

4. In den Verband neu aufgenommen wurde der Verein „Platy Tischrunde“, Hamburg-Eimsbüttel. Herzlich willkommen.

5. Die eingesandten, bisher noch nicht veröffentlichten Verbandsbeiträge werden in der Januarnummer der Verbandsnachrichten bekannt gegeben.

6. Der Verbandsveröffentlichung in Nr. 36 der „W.“ vom 2. XII. 1924 ist hinzuzufügen, daß dem neu gebildeten Gau 16 (Südwest) auch der Verein Ludwigshafen, Gesellschaft für Aquarien- und Terrarienkunde, angehört. Somit besteht der Gau aus 9 Vereinen. Durch den Anschluß der pfälzischen Vereine an Gau 16 ist auch der bisherige provisorische Gau 17 vorläufig aufgehoben. Mit Verbandsgruß H. Stridde.

Gau Mark Brandenburg; Kreis Groß-Berlin. (K. van den Bulck, Buch bei Berlin, Dorfstr. 13.)

13. XII. In der heutigen Generalversammlung waren 11 Vereine vertreten. Sie ist ordnungsmäßig einberufen und beschlußfähig. Herr v. d. Bulck gibt den Jahresbericht in kurzen Worten, aus dem zu entnehmen ist, daß es vorwärts geht. Herr Schmidt gibt den Kassenbericht. Der Bestand der Kasse betrug bei Uebernahme im Mai 1924 8,40 Mk., der jetzige Bestand ist 33,55 Mk., dazu 27,50 Mk. an die Tümpelkasse geliehen. Der Bestand der Tümpelkasse ist 6,40 Mk. Die Kassenprüfer bestätigten die Richtigkeit, der Vorstand wurde entlastet. — Die Neuwahl des Vorstandes zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Herr K. v. d. Bulck (Adresse am Kopf). 2. Vors. Herr Direktor Schlenger, Charlottenburg, Magazinstr. 19, 1. Schriff. Herr Heinr. Haase, Berlin NW 5, Stendalerstr. 13, Portal I, 2 Tr., 2. Schriff. Herr Heinrich Schiefel, Berlin N 20, Bastianstr. 7, Kassierer Herr Otto Schmidt, Berlin NO, Pallisadenstr. 32. Tümpelobmann Herr Blumberg, Berlin N 58, Kopenhagenerstr. 48. Beisitzer die Herren Born, Berlin O, Wühlischstr. 38; Eckert, Berlin, Jablonskistr. 24; Lindenbergl, Lichtenberg, Finowstr. 9, und Lawitsch, Berlin, Pücklerstr. 33. Als Fischwart wurde Herr Hippler, Berlin, Niederbarnimstr. 27, gewählt. Sämtliche Wahlen erfolgten einstimmig. — Zum Gautag, welcher am Sonnabend, 17. I., und Sonntag, 18. I., in Berlin stattfindet, ist von dem Vergnügungskomitee folgendes Programm aufgestellt und gutgeheißen worden: Am Sonnabend, 17. I., nachm. 5 Uhr, Besichtigung der Neuerwerbungen des Berliner Aquariums, Kurfürstendamm, vis-à-vis der Kurfürstenstraße, Treffpunkt pünktlich vor dem Aquarium; um 8 Uhr abends gemütlicher Bierabend bei Janz (Sitzungslokal), Wallnertheaterstr. 34, Verteilung der Gäste auf die Quartiere. Am Sonntag, früh 9 Uhr, Gautagung (General-

versammlung); mittags 1 Uhr gemeinsame Mittagstafel, daran anschließend Stadtbummel, nachmittags 5 Uhr großer Ringelpitz in den Sophiensälen, Sophienstraße. Für Unterhaltung und Gemütlichkeit ist seitens des Vergnügungsausschusses bestens Sorge getragen. Die Billette für den Ringelpitz sind bei dem Kassierer Herrn Schmidt rechtzeitig einzufordern; Preis einschließlich Steuer 1 Mk. Bemerkung wird noch, daß zu sämtlichen oben angegebenen Veranstaltungen Gäste und Mitglieder von dem Gau nicht angeschlossenen Vereinen herzlich willkommen sind. Also auf nach Berlin zum 17. I. — Da die Frage der Tümpelpachtungen bald wieder akut wird, werden die Vereine, die dem Kreis bisher keine Tümpelwarte aus ihren Reihen benannt haben, ersucht, solche schleunigst zu wählen und deren Namen und Adressen mitzuteilen. Die Tümpelkommissionsitzungen finden laut Beschluß je nach Bedarf statt, es darf daher der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß diese Sitzungen voll besucht sind. Diejenigen Mitgl., welche die Fischtauschstelle besuchen, seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, nicht die Mitgliedskarte zu vergessen, um sich legitimieren zu können. — Nächste Sitzung des Kreises am 10. I., abends 8 Uhr, bei Janz.

Gau 2, „Untereibsche Vereinigung“ des V. D. A., Sitz Hamburg (P. Wöhler, Hamburg 33, Drosselstr. 27.)

8. XII. Der veranstaltete Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Ehlers (Mikrobiol. Vereinigung) war sehr interessant und lehrreich und hätte besser besucht sein können. Für die am 12. I. 25 stattfindende Kassenrevision sind die Herren Drescher und Niemann (Wasserstern-Harburg) als Kassenrevisoren gewählt, die beiden Herren werden gebeten, schon 8 $\frac{1}{4}$ Uhr zu erscheinen. Die Herren Schievelbein (Ortsgruppe Hamburg) und Jürgens (Hohenfelder Vereinigung) waren als Gast anwesend und waren lebhaft an der Debatte, betr. Zusammenschluß aller Hamburger Vereine, beteiligt. Es sei ausdrücklich erwähnt, daß noch keine Beschlüsse in diesem Punkt gefaßt worden sind. Generalversammlung am Montag, 12. I. 25, pünktlich 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Restaur. Neuhoff, Kreuzweg 6. Die Herren Vereinsvorsitzenden werden ersucht, für die Entscheidung ihrer Herren Delegierten zu sorgen, weil zur Generalversammlung alle Vereine vertreten sein müssen. Tagesordnung u. a. Kassenbericht, Neuwahl des ges. Vorstandes, Beratungen über Zusammenschluß aller Hamburger Vereine.

Ortsgruppe Hamburg des Gaus 3 im V. D. A. (M. Preuß, 22, Holst. Kamp 40, Hs. 3, 1.)

Die am 3. XII. stattgefundene Mitgliederversammlung gestaltete sich zu einer Kundgebung, die den Verbandsgedanken vorantragend, den Zusammenschluß aller Vereine Hamburgs ausdrückte. Sollte dieser Zusammenschluß z. Zt. an Personenfragen noch scheitern, so steht doch zu hoffen, daß in absehbarer Zeit auch dieser Uebelstand beseitigt wird. Um so mehr begrüßen wir den Beitritt des Vereins „Pterophyllum scalare“ zur Ortsgruppe, denn nur ein gedeihliches Zusammenarbeiten ist der Liebhaberei fördernd. — Zur Haftpflicht- und Unfallversicherung geben wir unseren Mitgl. bekannt, wie sie sich bei der Anmeldung eines Schadens zu verhalten haben. Hat ein solcher Schaden stattgefunden, so setzt sich das betr. Mitgl. mit seinem Vereinsvorstand in Verbindung, der den schriftl. Antrag des Mitgl. nach vorhergehender Besichtigung des Schadens unter Befügung des Vereinsstempels bescheinigt. Dann erst ist der Schaden bei der Versicherungsleitung anzumelden. — Zur Prämierungsfrage wurde sich dahingehend geäußert, daß die Verleihung von Gebrauchsgegenständen einer solchen von Diplomen vorzuziehen sei. Bei der Verleihung eines Gebrauchsgegenstandes ist es wünschenswert, noch eine Urkunde (Bescheinigung) über diesen zu vergeben. Die vom Gauvorstand vorgeschlagene Pflanzfahrt 1925 nach Berlin, die als Besuch für den Gau I gedacht ist, wurde allgemein begrüßt. — Seit einiger Zeit führt die Abänderung lateinischer Fischnamen zu großen Verwirrungen unter den Liebhabern. Noch mehr aber das, daß der Streit hierüber, ob richtige oder falsche Bezeichnung, durch die „W.“ ausgefochten wird. Wir sind der Meinung, daß dieser Weg durch die Öffentlichkeit falsch ist. Er wirkt auf den Liebhaber wie ein Eckel, der sich letzten Endes in Parteilichkeit umsetzt und den Hang zum alten Namen trotzköpfig hervorruft. Also warum durch die „W.“? Geht es nicht auf eine andere Weise? — Herr Röse hielt seinen angekündigten Vortrag über Pflege und Zucht von *Copeina*- und *Pyrrhulina*-Arten, der hier nur kurz wiedergegeben sei. Sie gehören zur Familie Characidae und sind beheimatet in Südamerika und Südafrika. Der erste Vertreter dieser Art wurde im Jahre 1905 durch den Verein Roßmüller-Hamburg eingeführt. In Gruben oder an breiten Blättern findet die Eiablage statt, der dann die Brutpflege folgt. Die Jungen sind sehr klein und empfindlich und gehen leicht ein. Eine ausführliche Beschreibung über diese Arten bringt Herr Röse demnächst in der „W.“. Die Abhaltung eines Lichtbildervortrages ist beabsichtigt und haben die Vorarbeiten bereits begonnen. Näheres hierüber wird an dieser Stelle noch bekannt gegeben.

Gau 4 (Saalegau) des V. D. A. (G. Nette, Halle a. S., Berlinerstraße 3b.)

In der Vorstandssitzung wurde beschlossen, einen Gautag im Februar in Halle a. S. abzuhalten. Der Tag steht noch nicht fest, wird aber rechtzeitig bekannt gegeben werden. Geplant sind vormittags eine Besichtigung des prähistorischen Provinzialmuseums mit Führung und Vortrag, nachmittags die Vertreterversammlung und daran anschließend ein Lichtbildervortrag aus dem Gebiete der Aquarien- und Terrarienkunde, zum Schluß ein Bier-

abend mit allerlei Vorträgen. Für die Gautagung (Vertreterversammlung), die selbstverständlich für alle Gauvereinsmitglieder öffentlich ist, bitten wir, uns Anträge und Vorschläge bis spätestens zum 20. I. 1925 schriftlich einzureichen, damit sie noch vor dem Gautag allen Gauvereinen rechtzeitig mitgeteilt werden können. Voraussichtlich werden folgende Fragen auf dem Gautage behandelt werden: Gaufischbörse im April in Halle a. S.; Bestimmungsstellen des Gaus und Zentralstelle für Fundortfestlegung; Fahrtkostensatz für Vorstandsmitgl. bei Reisen zu Gautagen und Vorstandssitzungen; Gauexkursionen; Haftpflicht- und Unfallversicherung; Mandésches Jahrbuch; Verbandsfragen usw. Dieser erste Gautag nach der Gründung ist äußerst wichtig, weil hier das Fundament für den weiteren Ausbau des Gaus gelegt und die Richtlinien für seine Fortentwicklung festgesetzt werden müssen. Wir bitten daher um recht rege und zahlreiche Beteiligung. Es wäre uns sehr erwünscht, wenn wir möglichst bald die ungefähre Teilnehmerzahl (Vereinsmitgl. nebst Angehörigen) des Gautages erfahren könnten, da wir danach unsere Vorbereitungen für die Tagung treffen müssen. Um allen Vereinsmitgliedern den Besuch des Gautages zu ermöglichen, wird er an einem Sonntag stattfinden. Im April soll eine Gaufischbörse in Halle a. S. stattfinden, wir bitten, uns noch vor dem Gautage anzugeben, welche Arten einerseits von den Gauvereinen abgegeben werden können und andererseits gesucht werden. Wir wollen dann versuchen, alle gewünschten Arten in schönen Exemplaren bzw. Paaren zu beschaffen.

Gau 8 (Westl. Erzgebirge). (Bruno Wünschmann, Glauchau, Lerchenstr. 23.)

Anfang Dezember fand eine Vorstandssitzung statt, in der verschiedene Gauangelegenheiten ihre Erledigung fanden. Auf verschiedene Anfragen hin, betreffs Richtigkeit der Haftpflichtversicherung, waren vom Vorstand aus bei der Verbandsleitung Erkundigungen eingezogen worden, deren Ergebnis hier mitgeteilt werden soll. Die Haftpflichtversicherung ist vollkommen in Ordnung; sie ist seinerzeit vom Verbandsvorstand rechtlich abgeschlossen worden, so daß keinerlei Befürchtungen begründet sind. Die Vereine haben also nunmehr ungesäumt die Versicherungsbeiträge zu zahlen, wenn die Versicherung für die einzelnen Mitgl. auch weiterhin in Ordnung gehen soll. — Zur Feststellung des gesamten Fischmaterials, das im Gau gepflegt wird, ersucht der Gauvorstand um Aufstellung von Fischbestandslisten. Nebenher soll auf diesen, die laufend nach einer noch zu bestimmenden Frist zu berichtigen sind, vermerkt werden, welche Fische im Verein abgegeben und welche Fische gewünscht werden. Nur auf diesem Wege ist eine sichere und gute Arbeit der beiden Gaufischwarte möglich. Alle diesbezüglichen Schriftstücke sind baldigst, ebenso wie alle Anfragen, nur an die Fischwarte (Adr. Walter Ludwig, Glauchau, Oststr. 1) zu richten. Die Festsetzung von Richtlinien über Fischpreise im Gau wird zum Verbandstag in Hohenstein behandelt werden. Der Verbandstag findet laut Beschluß in Hohenstein-Ernstthal statt und hat der Vorstand die Abhaltung für den 18. I. beschlossen. Die Sitzung findet in der „Goldenen Höhe“ statt. Der gastgebende Verein „Sagittaria“-Hohenstein veranstaltet am Vorabend, also am 17. I., im Lokal „Bergmannsgruß“ ein Vergnügen, zu dem alle Verbandsvereine herzlich eingeladen sind. Für Uebernachtungsgelegenheit ist gesorgt. Anmeldung von Quartieren hat bis spätestens 10. I. an den Hohensteiner Verein zu erfolgen. Der Gauvorstand bittet, von dieser Einladung regen Gebrauch zu machen. Auf Einzelheiten weist der Verein „Sagittaria“ in seinem Vereinsbericht noch hin. Schon am Sonnabend wird zahlreichster Besuch der Delegierten und Mitgl. erwartet. Die Tagesordnung für den Gautag ist folgende: 1. Eingänge. 2. Geschäftsbericht durch den 1. Vors. 3. Kassenbericht. 4. Wahlen. 5. Anträge. 6. Natur- und Heimatschutz, Referat durch den 2. Vors. 7. Allgemeines. 8. Vortrag: „Die Grenze zwischen Pflanze und Tier“, durch Herrn Herbert Müller, Hohenstein. Zu 4. Es ist nur ein 2. Schriftl. zu wählen. Nach Beschluß des Verbandstages in Glauchau ist der Gesamtvorstand bis zum 31. XII. 25 gewählt. Zu 5. Anträge sind bis spätestens 5. I. an den Gauvors. zu richten. — Nach der Sitzung findet ein gemeinsamer Spaziergang in die Hohensteiner Umgebung statt. Beginn der Sitzung ist auf $\frac{1}{2}$ 10 Uhr festgesetzt worden. — Das Girokonto des Gaus hat die Nummer 1040. Der Kassierer ersucht dringend um Uebersendung der Beiträge. Einzelne Vereine sind sogar noch mit dem 3. Quartal im Rückstand, so daß eine Ueberweisung an den Verband bisher noch nicht möglich war. Sofortige Absendung ist dringend geboten. Ein jeder Verein tue seine Pflicht! — Also nun auf nach Hohenstein! An dem Verbandstag harret vieles einer Erledigung durch die Gesamtheit und ist auch so viel Anregendes zu verzeichnen. Mit treuem Verbandsgruß!
Der Gauvorstand.

Gau 10 Thüringen im V. D. A. (C. Finck, Gera, Meuselwitzerstraße 32.)

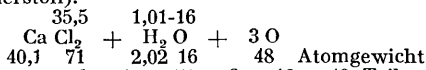
Neu aufgenommen wurde Verein d. Aquar.- u. Terr.-Freunde „Danio“-Gotha (Adr. Kurt Koch, Roseggerstr. 6). Herzlich willkommen. Wir bitten unsere Vereine, davon Kenntnis zu nehmen und im Adressenverzeichnis Nachtrag vorzunehmen.

Verband Hannover. A.- u. T.-V. (Gau 23 (Niedersachsen) im V. D. A. (In Vertr. d. I. Schriftführers: C. Widmer, Seilwinderstr. 3.)

Die zum 11. I. einberufene Gau-Vollversammlung findet nicht im Restaurant „Zur Wiese“, sondern im Restaurant „Zum Palm“, Hannover, Königswortherplatz, statt.

Dortmund. „Arbeitsgemeinschaft der Aquarien-Vereine Dortmund u. Umgebung.“ (Langendorff, Nederhoffsstr. 8.)

14. XII. In der heutigen Sitzung wurden die im Entwurf vorliegenden Satzungen beschlossen. Damit sind wir in der Festigung und dem Ausbau der A.-G. einen großen Schritt weitergekommen. Wir hoffen jetzt den angeschlossenen Vereinen mehr wie bisher praktische Vorteile, sei es an Importen oder an neuzeitlichen Behelfsmitteln u. dergl. mehr bieten zu können. — Aus dem hochinteressanten Vortrag des Herrn Neumann über „Künstliche Durchlüftung mit Chlorkalk und Wasserstoffsperoxyd“ sei im Interesse unserer Liebhaberei hier kurz folgendes wiedergegeben: Alle animalischen Lebewesen gebrauchen zum Leben Sauerstoff. So auch unsere Fische. Sie atmen die Luft, die sich im Wasser befindet, also auch Sauerstoff (O) ein und geben dafür Kohlensäure (CO₂) wieder ab. Damit in unseren Becken die Kohlensäure verschwindet, wird dasselbe mit Pflanzen besetzt. Im Sonnenlicht besitzt die Pflanze infolge des Blattgrüns die Eigenschaft, das giftige CO₂ in C+O₂ im Blatte zu teilen. C gebraucht sie zum Aufbau ihrer Wurzeln, Stengel, Blätter und Blüten, O₂ gibt sie ab. So wird im Sonnenlicht immer wieder durch die Pflanzen O dem Wasser zugeführt. Wir sehen also, wie Tier und Pflanze aufeinander angewiesen sind. Wir sagen auch, Tier und Pflanze stehen in Wechselbeziehung zueinander, d. h. das Tier liefert der Pflanze Aufbaustoffe C, die Pflanze gibt dem Tier dafür wieder Lebensluft O. Die Pflanze gibt nur Sauerstoff ab, solange sie im Sonnenlicht steht. Pflanzen, die im Dunkeln oder Halbdunkeln stehen, können diesen chemischen Prozeß nicht oder nur unvollständig ausführen. In den kurzen Wintertagen, wenn das Becken wenig Licht bekommt, ist die Zersetzung des von den Fischen ausgeatmeten CO₂ durch die Pflanzen sehr gering. Die Folge davon ist, daß das Wasser immer ärmer wird an O, dagegen sehr reich an CO₂. Die Fische atmen an Stelle des Lebensgases O das tödliche Gift CO₂ ein. Um diesem Uebel abzuhelfen, sucht man den Vorgang in der Natur auf künstlichem Wege nachzuahmen. Es ist bereits ein Mittel im Handel, das Sauerstoff liefert, die Vitatablette. Das Urteil, inwieweit die Chlordurchlüftung diesem Uebel abhilft, überlasse ich Ihnen. Bevor ich zur Chlordurchlüftung schreite, will ich einige andere chemische Verbindungen nennen, die man viel zur Sauerstoffzeugung heranzieht. Kaliumchlorat (K Cl O₃) = Chlorkalium (K Cl) + Sauerstoff (3 O), Quecksilberoxyd (Hg O) = Quecksilber (Hg) + Sauerstoff (O) durch Erhitzen; Elektrolyse des Wassers H₂ + O. Nun fand ich ein Mittel angegeben, das in Laboratorien mit Vorliebe zur Herstellung von Sauerstoff benutzt wird. Es ist ungefährlich und man braucht dazu keine Wärme. Dieses Mittel ist Chlorkalk. Ich habe es ähnlich angewandt, wie die Vitatablette. Ich nehme zunächst Chlorkalk (Ca Cl₂ O₂), dann Wasserstoffsperoxyd (H₂ O₂). Ich bekomme also Ca Cl₂ O₂ + H₂ O₂, verbindet sich zu Ca Cl₂ + H₂ O + 3 O (Chlorkalzium + Wasser + 3 Sauerstoff).



Die Mischung beträgt also 40 + 71 + 2 + 16 + 48 Teile = 177 Teile. Unter 177 Teilen Mischung = 48 Teile O (für Teile kann man auch gr. setzen). Unter 177 gr. Mischung = 48 gr. O, 1 gr. = 0,27 gr. O, 100 gr. = 27 gr. O. 1 l O wiegt 1,43 gr., mithin sind 27 gr. O ungefähr 19 l Sauerstoff. In welchem Verhältnis steht die Mischung? Wieviel Chlorkalk und wieviel Wasupo muß ich nehmen? Chlorkalk hat 40 + 71 + 32 = 143 Teile — H₂ O₂ hat 2 + 32 = 34 Teile = 177 Teile. Unter 177 gr. Mischung = 143 Teile Chlorkalk, 1 gr. = 8,81 gr., 100 gr. = 81 gr. Unter 177 gr. Mischung = 34 Teile H₂ O₂, 1 gr. = 0,19 gr., 100 gr. = 19 gr. Wir bekommen also das Verhältnis 81 : 19 oder 80 : 20 = 4 : 1. 4 gr. Chlorkalk auf 1 gr. H₂ O₂. Die Lösung ist 3 % = 100 gr. Lösung 3 gr. H₂ O₂. 4 gr. Chlorkalk auf 33 gr. H₂ O₂ Lösung 3 % Wasupo. Diese Mischung = 5 gr. Bei 100 gr. Mischung = 19 l O. Bei 5 gr. Mischung nicht ganz 1 l O. Praktische vergleichende Versuche haben ergeben, daß durch diese Art Durchlüftung ganz erheblich mehr O erzeugt wird, als mit den Vitatabletten. Die praktischen Vorführungen bestätigten die Ausführungen des Herrn N. voll und ganz. Herr N. hat somit ein Mittel an Hand gegeben, welches sehr gut in unserer Liebhaberei Verwendung finden kann und dabei den Vorzug großer Billigkeit hat. Sache berufener Fachleute und anderer interessierter Liebhaber ist es nun, dieses Mittel weiter auszuprobieren. Um kurz zusammenzufassen. Man nimmt z. B. eine 50 gr. Flasche, füllt sie einen Fingerbreit mit Chlorkalk, welches überall erhältlich ist und gießt das Fläschchen dann voll Wasupo. Als Verschuß verwendet man zweckmäßig einen Holzkorken von porösem Holz (Pappelholz eignet sich vorzüglich). Die fest verschlossene Flasche wird dann als Tauchflasche eingesetzt und schon strömt reiner Sauerstoff aus. — Am 11. I. findet die Jahreshauptversammlung statt. Etwaige Anträge wollen rechtzeitig eingereicht werden. Desgleichen wollen sich die Vereine über die Besetzung der Vorstandsposten klar werden.

Altwasser (Schles.). „Wasserrose“* (Wilh. Scheibig, Charlottenbrunnerstr. 184.)

14. XII. Es ist beschlossen worden, eine kleine Sylvesterfeier im Vereinslokal abzuhalten. Gäste sind herzlich will-

kommen. Anfang 7 Uhr. Jeder der veranlagt ist, humoristische Vorträge, Gedichte oder sonstige zur allgemeinen Unterhaltung dienende Sachen vorzutragen, wird hierdurch herzlich gebeten, sein Können an diesem Abend zur Verfügung zu stellen. Da dieser Beschluß zu spät beantragt ist, so wird es uns schwer fallen, einen Klavierspieler aufzutreiben. Unsere Hauskapelle ist bereits schon für diesen Abend anderweitig beschlagnahmt. Jedoch wollen wir uns die größte Mühe geben, Musik für diesen Abend zu gewinnen. Auch soll wieder eine Scherzverlosung wie im Vorjahre stattfinden. Betreff Anschaffung von Futtermitteln und sonstigen zur Liebhaberei nötigen Gegenständen wurde empfohlen, diese Sachen beim Kollegen Nitsche, Waldenburg, Scheuerstr. 8, zu kaufen; derselbe hat sich auch bereit erklärt, Verschiedenes bei jeder Sitzung mitzubringen. — Nächste Versammlung Sonntag, 4. I., abends 7 Uhr, im Vereinslokal „Eisernes Kreuz“.

Berlin. „Ges. J. A.-u. T.-K.“* (F. Eckert, NO. 55, Jablonskistr. 24.) Der Weihnachtsfeierabend wegen fällt die letzte Dezember-Sitzung aus. Am 13. I. findet die Generalversammlung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Mitgl. erbeten. Anträge zur Generalversammlung sind statutengemäß dem Vorstand einzureichen.

Berlin. „Lacerta“, Gesellschaft für Terrarienkunde. (Randow, Berlin-Reinickendorf West, Spandauer Weg, Punkt A.) V.: Marinehaus-Restaurant, an der Waisenbrücke.

Sitzungsberichte von November und Dezember. Herr Krause-Spandau zeigte an *Vipera berus* L., *Vipera ammodytes*, *Vipera aspis* die Giftwirkung des Bisses bei lebenden Mäusen mit folgenden Resultaten: *Vipera ammodytes* biß eine erwachsene weiße Maus; Giftwirkung: in 3 Sekunden tot. *Vipera berus* L. biß eine erwachsene weiße Maus; Giftwirkung: in 1 Minute tot. *Vipera aspis* biß eine erwachsene weiße Maus; Giftwirkung: in 10 Minuten tot. Bei einer Injektion mit Aalblut verschied eine weiße Ratte in 5 Sekunden, ein Beweis, wie groß der Giftgehalt im Aalblut ist; daher Vorsicht beim Zurichten frischer Aale! — Herr Randow berichtet von seiner *Zamenis gemonensis* var. *carbon.*, daß dieselbe nun endlich nach dreimonatlichem Fasten angefangen hat zu fressen, und zwar überfiel sie eine frisch in den Behälter gesetzte 6 Wochen alte *Tropidonotus fasciatus*. Letztere konnte vom Pfleger noch gerettet werden. Die *Zamenis* geht leider nicht an Mäuse, sondern frisst ausschließlich Blind-schleichen und Eidechsen, ein im Winter kostspieliges Futter. — Auf Grund der Futterverweigerung entspann sich eine Debatte über das Hungergefühl bei Schlangen. In vielen Abhandlungen ist immer noch zu lesen, daß ein Hungergefühl bei Reptilien, speziell Schlangen, nicht besteht. Die Tiere also sozusagen ohne Hungerschmerzen eingehen. Also lieber verhungern — wenn sie „dickköpfig“ sind —, als Nahrung annehmen. Dies ist wohl so nicht zu verstehen, denn der Fall liegt wohl anders. Wir stehen nach unseren Beobachtungen auf einem anderen Standpunkte und sagen zur Futterverweigerung folgendes: Der Freiheitsdrang der Tiere ist ebenso stark, daß sie oft lieber verhungern, als Nahrung annehmen; zumal, wenn ihr Aufenthaltsraum ihnen nicht zusagt. Falsche Einrichtung, zu große Beunruhigung von anderen Mitbewohnern, nicht genügend Wärme, in letzterem Punkte wird sehr viel gesündigt. Ein Hungergefühl als solches ist natürlich vorhanden, man kann eher von einem Hungerstreik reden. Ebenso findet sich mancher bekannte Tierpfleger und Wissenschaftler mit vielen Tatsachen ab, die irgend mal ein anerkannter Gelehrter als Dogma aufgestellt hat. Wenn nun mal eine Persönlichkeit etwas Neues, den anerkannten, sogenannten Tatsachen Zuwiderlaufendes veröffentlicht, wird meist (fast immer) ohne Nachprüfung der Literatur nachweis angezogen, nach dem das so und so seit langem festgestellt ist. Das ist falsch! Wir lernen nie aus und bekannte Tatsache ist ja die, daß vieles, was unumstößlich war, längst in sich zusammengefallen ist. Leider erleben die, welche das Neue tatsächlich nachweisbar festgestellt haben, sehr oft nicht den durchschlagenden Erfolg ihrer Veröffentlichungen. Wir stellen uns zum Grundsatz, nicht voreilig irgend etwas, was uns zuwiderlaufend erscheint, mit kurzen Worten zurückzuweisen, sondern werden immer versuchen, durch sorgfältiges Nachprüfen uns ein vorsichtiges, aber nicht abschließendes Urteil zu bilden. Es ist sehr schwer, jahrelange Beobachtungsarbeit eines Spezialisten oder Gelehrten nachzuarbeiten. Anders liegt der Fall, wenn durch Sammlungsmaterial, Photos, Film, der wissenschaftliche Nachweis gebracht wird; dann erübrigt sich natürlich überhaupt eine Diskussion. — Herr Sachs zeigt ein *Chamaeleon dilepis*?, welches er bei der Firma Scholze & Pötzschke erworben hat und scheint nach unserer Ansicht diese *Chamaeleon*-Art nicht *dilepis* zu sein. Herr Sachs wird das Exemplar nachbestimmen lassen. — Herr Reuß berichtet von seiner *Crotalus horridus* (Klapperschlange) und stellt fest, daß alte Glieder der Klapper langsam abbröckeln oder abfallen. Auf Grund der Rasselgeräusche kommt es zu großen Meinungsverschiedenheiten, ob Schlangen hören können? „Wissenschaftlich“ sollen Schlangen nicht hören können, doch zeigen Experimente peinlichst genauer Art, daß das nicht ganz auf sicheren Füßen steht. Eine gesonderte Abhandlung über dieses Problem folgt in gesondertem Artikel. — Herr Rehacek zeigt ein Spirituspräparat von einem Frosch, eine neueingeführte Art aus dem Import Kuntzschmann-Hamburg. Die Frösche, in der Größe von 3–5 cm, zeigen auf glatter, ohne Wülste und Drüsen versehenen Oberseite eine dunkelolivgrüne Färbung, die bei einzelnen Stücken von einer

schwachbraunen mittleren Binde unterbrochen wird. Je nach dem Erregungszustand kann die Oberseite auch ganz dunkel gefärbt sein. Die Unterseite ist weißgrau mit kleinen dunklen Flecken, die der Oberschenkel mit unregelmäßigen Längsstreifen versehen. Die Unterschenkel weisen immer einen bläulichen Ton auf. Die Augen sind klein und nach oben gerichtet, ähnlich den Unken. Äußere Schallblasen sind nicht wahrzunehmen. Nach Angaben des Importeurs stammen die Frösche aus dem La Plata. In dem gleichen Import befanden sich auch Schmuckkröten (*Bufo crucifer*) in schönen Stücken. — Herr Randow zeigt ein lebendes Exemplar der asiatischen Sumpfschildkröte (*Damonia revesii*) vor, welches er bei Scholze & Pötzschke erworben hat. Die Tiere sind gesund und freßlustig, überhaupt ist diese sehr ansprechend gefärbte Schildkrötenart sehr zahl und haltbar und kann nur empfohlen werden. — Um noch einmal auf die Giftwirkung der europäischen Vipern zu kommen, so ist zu bemerken, daß dieselbe ganz verschieden sein kann und sind die Angaben des Experimentes Krause nur ein Beispiel. Im Giftschlangenterrarium kann man beim freiwilligen Biß ganz merkwürdige Beobachtungen machen und wird darüber in gesondertem Artikel berichtet werden, der im Rahmen des Vereinsberichtes zu sehr untergeht. — „Isis“-München: Die Insel Menorca liegt natürlich nicht in der Nähe von Dalmatien; es ist ein Versehen beim Abschreiben des Vereinsberichtes unterlaufen. Menorca liegt im Sardischen Meer und ist die nordöstlichste Insel der Balearen, die Insel liegt geographisch genau: 4 Grad östl. Länge von Greenwich und 40 Grad Nord. — Sitzungen für Januar und Februar finden an folgenden Daten statt: 5. I., 19. I., 2. II., 16. II. im Marinehaus-Restaurant an der Waisenbrücke.

Berlin „Ludwigia“. (H. Schumm, Berlin N. 39, Tegelerstraße 15.) V.: „Zum Edelhirsch“, Stephanstr. 29.

10. XII. Berichtigt wird noch, daß es in „W.“ 35, Seite 748, Zeile 7 statt 65 cm 67 cm heißen muß. — Herr Biscup konnte leider nichts aus Löns Werken zur Vorlesung bringen, da er das gewünschte Buch nicht erhalten konnte. Er gab eine kurze Lebensbeschreibung von Löns. — Zur nächsten Sitzung am 22. XII. werden weiße Mückenlarven abgegeben. — Sitzungen im Januar: Mittwoch, den 14. und 28.

Berlin „V. d. A. - u. T.-F.“ (A. Kielreuter, Holzmarktstr. 3.) V.: Wildgrube, Landsbergerstr. 82.

Nächste Sitzung 8. I.: Fortsetzung der Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen der Mitgl. erwünscht, da noch wichtige Beschlüsse zu fassen sind.

Berlin-Lichtenberg „Seerose“ E. V.* (P. Jablowsky, Berlin O. 112, Simplonstr. 45.) V.: Stober, Sonntagstr. 32.

Am 27. XII., nachm. 6 Uhr, findet im Vereinslokal eine Weihnachtsfeier für unsere Mitgl. und deren Angehörige statt. Weihnachtsmann — Kinderbescherung — musikalische Unterhaltung usw. Ein jedes Kind wird vom Weihnachtsmann bedacht. Jedes Mitgl. hat ein Geschenk, gut verpackt, aber ohne Aufschrift, mitzubringen. Es bleibt den Mitgl. auch überlassen, sich gegenseitig zu beschenken. In diesem Falle sind die Pakete mit deutlicher Namensaufschrift bei der Kontrolle für den Weihnachtsmann abzugeben. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen unserer Mitgl. mit Angehörigen, zumal sämtliche Stimmungskanonnen der „Seerose“ ihre Mitwirkung zugesagt haben. — Nächste Mitgliederversammlung am 7. I.

Berlin-Tempelhof „Heros“* (Pohl, Schöneberg, Monumentstr. 26.) V.: Hollek, B.-Tempelhof, Berlinerstr. 47.

Die Sitzungen finden alle 14 Tage, und zwar Mittwochs, 8 Uhr im Vereinslokal statt. Des Weihnachtsfestes wegen findet die nächste Sitzung am Dienstag, 23. XII. statt; wichtige Tagesordnung sowie Erledigung der neuen Beiträge usw. Erscheinen sämtl. Mitgl. Ehrensache. Gäste und Anhänger unserer Liebhaberei sind zu den Sitzungen herzlichst willkommen.

Berlin-Treptow „Lotos“* (H. Fechner, Neukölln, Fuldastr. 9.) V.: W. Bähle, Neukölln, Weserstr. 58.

Unsere Generalversammlung findet am 6. I. statt. Es ist unbedingt erforderlich, daß jedes Mitgl. erscheint.

Bielefeld „V. J. A. - u. T.-K.“ (C. Keller, Friedrichstr. 50.)

In der letzten Vers. berichtete Herr Siekmann von seinen *Acara coeruleo punctata*. Der Züchter schildert den Fisch als einen der farbenprächtigsten Cichliden: — Die Chanchito bedürfen nicht mehr der Trennscheibe, sie leben jetzt wieder im schönsten Einvernehmen. Es scheint bald, als ob die Tiere mit einer Weihnachtsbescherung aufwarten wollen. Welchen Einfluß die Größe eines Beckens auf das Wachstum der Cichliden hat, wird uns an seinen *Heros spurium* gezeigt. — Die 2. Sendung der Firma P. Reise-Ilmenau ist angekommen. Es sind die so praktisch befundenen Thermometer mit Milchglasskala in den Vereinsabenden wieder zu haben. — Es ist beschlossen worden, am Sonntag, den 4. I. 1925 eine Weihnachtsfeier mit Familie zu veranstalten. An Ueberraschungen wird es nicht fehlen. Die Feier findet in unserem Vereinslokal „Thüringer Hof“ statt. Wegen der Weihnachtstage ist unsere nächste Versammlung am Sonnabend, den 27. XII. (einen Tag später). Anträge zur Generalversammlung sind dann schon einzureichen. Zwecks Kassenabschluß wird dringend gebeten, die noch rückständigen Beiträge zu begleichen; dies den säumigen Vereinskollegen zur Mitteilung. Unser Lokal wird jetzt gut geheizt. Aus dem von Herrn Schneider gestifteten Buche „Das Liebesleben in der Natur“ von Boelsche werden Abschnitte verlesen. Anschließend freie Aussprache. — Es liegt also kein Grund zum Versäumen der interessanten Abende vor.

Bochum-Hamme „Tischrunde Sagittaria“. (E. Schöneborn, Rudolfstr. 2.)

In der letzten Sitzung fand wie immer eine Fischverlosung statt. In der nächsten Sitzung wird Herr Schöneborn einen Vortrag über die Lebendgebärenden halten, auch gelangen alsdann Ausströmer der Firma Härtel zur Verteilung. Mitgl., die Futter bestellen wollen, müssen die zu bestellende Menge in der nächsten Sitzung bekanntgeben. Unsere Generalversammlung findet am Sonntag, 17. I., statt. Wir bitten unsere Mitgl., doch pünktlich zu den Sitzungen zu erscheinen.

Breslau „Vivarium“* E. V. (Aug. Eckert, Kaiserstr. 71.)

Auf die auf den 10. I. angesetzte Generalversammlung wird nochmals hingewiesen. Das Erscheinen eines jeden Mitgl. ist Pflicht. Anträge hierzu sind bis zum genannten Tage schriftlich an den 1. Vors. einzureichen. Die mit der Zahlung der Beiträge rückständigen Mitgl. werden aufgefordert, dieselben umgehend an den Kassierer, Herrn Georg Sabisch, Michaelisstr. 71, oder bei der geselligen Zusammenkunft am 27. XII., zu welcher auch Damen eingeladen werden, zu zahlen. Die Herren Vorstandsmitgl. werden gebeten, die Vorstandssitzung nicht zu vergessen.

Charlottenburg „Wasserstern“* (P. Fiebig, Nordhausenerstraße 2.) V.: A. Reimer, Wilmersdorferstr. 21.

Am 9. XII. hielt uns Herr Reiß aus Bernau einen Vortrag über „Giftschlangen“, in einer der nächsten „W.“ wird näher darüber berichtet werden. — Unsere Weihnachtsfeier findet am Sonntag, den 28. XII., statt. Anfang 5 Uhr nachm. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. — Unsere nächste Versammlung findet am Dienstag, den 13. I., abends 8 Uhr statt, und zwar als Generalversammlung. Es ist dringende Pflicht eines Jeden, zur Stelle zu sein. Anträge müssen 14 Tage vorher in Händen des Herrn Fiebig sein.

Eberswalde „Vallisneria“* (W. Vetter, Donopstr. 20.)

Da unsere nächste Versammlung eine Generalversammlung ist, wird nochmals darauf hingewiesen, daß ein jedes Mitgl. pünktlich zu erscheinen hat. Tagesordnung, hauptsächlichste Punkte: Obligatorische Einführung der „W.“, mit einberechnet im Beitrag; Erhöhung desselben; Haftpflichtversicherung usw. Nichtleser der „W.“ erhalten schriftlich Bescheid. Bei Mitgl., welche nicht erscheinen, nehmen wir an, daß sie sich mit allem einverstanden erklären.

Essen (Ruhr) „Iris“* (W. Tyberski, Ess. W., Kuglerstr. 18.)

Nächste Versammlung 30. XII., abends 8 Uhr, in den Versammlungsräumen des Kruppischen Bildungsvereins, Hoffnungstraße 2: Lichtbildervortrag des Herrn Dr. med. Koegel: Anatomie des Menschen, II. Teil: Nerven- und Gefäßsystem. — Dienstag, 13. I., Jahresversammlung: Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl. — 16. XII. Wegen Erkrankung des Herrn Dr. med. Koegel mußte der für diesen Abend angesetzte Lichtbildervortrag über „Anatomie des Menschen“ ausfallen und wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. Im Bilde vorgeführt wurden eine Reihe Naturdenkmäler, Baumbilder aus dem Schloßpark Borbeck, alte und neue Bekannte aus unseren Aquarien und Bilder aus den Meerestiefen.

Essen-Ost „Wasserrose“ (A. Meise, Engelbertstr. 54.)

13. XII. Es wurde beschlossen, am 27. XII., abends 1/8 Uhr, im Vereinslokal ein Weihnachtsfest zu veranstalten. Hierzu werden die Mitgl. nebst Angehörigen nochmals freundlichst eingeladen. — Von einem Kollegen wurde die Anfrage gestellt, ob es möglich ist, daß Schwerträgerweibchen ohne Beisein eines Männchens Junge bekommen. Er hat nämlich einem Bekannten 2 Stück 1 1/2-2 cm große Schwerträger überlassen. Dieselben entpuppten sich als Weibchen und haben schon zweimal Junge bekommen. Sie sind in der Zeit mit keinem anderen Fisch zusammen gekommen. — Eine Besuchsmission von 3 Kollegen wird in Zukunft bei den Mitgl. rund gehen, um hauptsächlich den Anfängern der Liebhaberei mit Rat und Tat beizustehen.

Gelsenkirchen „Aquarien-Liebhaber-Verein“. (Garms, v. d. Reckestr. 19.) V.: „Bürgerkrug“, Hochstr. 43, Ecke Roonstr.

Am 4. I., pünktlich 10 Uhr vorm., Generalversammlung im Vereinslokal. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, Neuwahl des Vorstandes, wird das Erscheinen aller Mitgl. erwartet. — Vorstandssitzung am 28. XII., 10 1/2 Uhr vorm. in der Wohnung des 1. Schriftführers.

Görlitz „Aquarium“ (Schwanitz, Schanze 4.)

Durch den Erfolg unserer diesjährigen Ausstellung hat sich das Interesse für unsere Liebhaberei ganz bedeutend gehoben. In den darauffolgenden Sitzungen sahen wir viel neue Gesichter; es fehlte auch nicht an Neuaufnahmen. Die letzte Versammlung bot durch die Vorzeigung eines lebenden Pinseläffchens etwas ganz Originelles. Herr Dr. Herr berichtete, daß dieses etwa 20 cm große Kerlchen in Scharen die großen Wälder Südamerikas (Brasilien) bewohnt. Er ist ein Allesfresser und machte sich durch sein drolliges Gebaren beliebt. Nur der hohe Preis (250 M.) dürfte ihm zur Seltenheit verhelfen. — Der Aufschwung unseres Vereinslebens ist namentlich dem unermüden Arbeiten unseres Vorstandes zu verdanken, der die Mitgl. inniger zusammenschloß. Dies danken wir ihm, wenn ein jeder pünktlich um 8 Uhr die an jedem 1. und 3. Mittwoch stattfindenden Sitzungen besucht.

Görlitz „Elodea“ (Max Hoffmann, Pragerstr. 53 a.)

1. XII. Herr Schöpfs berichtet über ein eigenartiges Verhalten seiner Rippenmolche. Die Tiere lagen Rücken an

Rücken am Boden, die Schwänze nach außen gekehrt und mit den Vorderbeinen fest ineinander verschlungen. Als S. die Molche herausnehmen wollte, lösten sie sich voneinander und entwichen. Anderen Tags überraschte S. sie wieder in derselben Stellung, und das noch mehrere Male. Das letztemal konnte S. den Vorgang genau beobachten: Das eine Tier kroch an die Seite des andern, schob ein Bein unter das des andern, warf sich seitlich auf den Rücken und beide Tiere hakten sich auch mit den andern Beinen fest zusammen. Was mag die Ursache eines solchen sonderbaren Verhaltens sein? Paarungstrieb kann doch bei dieser Jahreszeit (Spätherbst) kaum in Frage kommen. — Derselbe Herr hat auch seit einer Woche die Vita-Tabletten ausprobiert und ist mit dem Resultat ganz zufrieden; nur dürfte sich diese Durchlüftung, dauernd und bei mehreren Becken angewandt, etwas teuer stellen, so daß dieselbe nur als Notbehelf in Frage käme. — Eine rege Diskussion entspann sich über die Netzalge. Dieses an und für sich so wunderschöne Gewächs kannten wir bis vor zwei Jahren nur vom Hörensagen. Erst anlässlich unserer Ausstellung brachte uns ein befreundeter Herr die Alge mit, welche unser aller Entzücken erregte, und jeder wünschte sie zu besitzen. Während die meisten kein Glück damit hatten, ist sie bei einigen Herren zur Plage geworden; so unheimlich wuchert dieselbe, und geben sich die Herren die erdenkliche Mühe, sie wieder los zu werden. Doch spottet die Alge allen Ausrottungsversuchen und kommt immer wieder zum Vorschein. Das wäre ja nun weiter nicht so schlimm, aber die Alge wird den Fischen äußerst gefährlich. Dieselben verfangen sich in den Maschen der Alge und können sich selbst nicht mehr befreien, so daß sie elend zugrunde gehen, wenn es nicht gleich gemerkt wird und die Tiere losgelöst werden. Einem unserer Mitgl. ist auf diese Weise eine ganze Brut *Ctenobrycon spilurus* zugrunde gegangen und auch die alten Tiere, 6—7 cm groß, konnten sich nicht allein befreien. Also Vorsicht bei der Netzalge! — Herr Jahner hatte seit 2 Jahren einen Grudekasten ununterbrochen in Betrieb. Plötzlich wollte derselbe nicht mehr brennen und ging fortwährend aus. Endlich räumte er den Kasten aus und schüttete die Asche, welche die ganze Zeit darin geblieben war, aus, füllte von neuem, und zwar Brikettasche, da er ja die Grudeasche weggetan hatte, und auf einmal funktionierte die Heizung wieder wie früher. Wir nehmen an, daß sich im Laufe der Zeit in der Asche soviel Stickstoff gebildet hat, daß derselbe die Glut erstickte. — Unser langjähriger 1. Vors. Herr Hoffmann legte heute sein Amt nieder. Laut Statut ist deshalb die nächste am 5. I. stattfindende Sitzung eine außerordentliche Generalversammlung zwecks Wahl eines neuen Vorsitzenden. Es ist Pflicht aller Mitgl., zu erscheinen. — Wegen Platzmangel haben wir uns nach einem andern Lokal umsehen müssen und ein solches in „Tamm's Restaurant“, Leipzigerstraße, Ecke Krölstraße, gefunden, wo wir genügend Raum haben. Die nächste Sitzung findet bereits in dem eben genannten Lokal statt, was wir unsere Mitgl. zu beachten bitten.

Graz. „Neptun“. (R. Schacherl, Brechgasse 64.) V: *Tiroler Weinstubé, Färberplatz.*

Am 14., 20. und 22. XI. fand der Mikroskopierkurs statt, bei dem die Mitgl. durch Herrn Dr. Bersa theoretisch und praktisch in die Mikroskopiertechnik eingeführt wurden. — 21. XI. Ein Massensterben im Herbst ist bisher nur bei Lebendgebärenden beobachtet worden. Seinen Ursprung hat dieses wohl in der schwächer werdenden Assimilation der Pflanzen, wobei das durch Heizung erwärmte Wasser noch sauerstoffärmer wird, ferner in der Gasentwicklung des Bodengrundes und in den Saprolegnien, die auf schwächlichen Fischen anscheinend besonders guten Nährboden finden. Von nächtlicher Heizung ist abzuraten. Zu niedrige Temperaturen schädigen den Fisch jedoch dauernd, wenn sich auch nicht eine sofortige Erkrankung einstellt. Immerhin ist etwas kühere Haltung vorteilhaft. — Der Verein „Neptun“ erlaubt sich an dieser Stelle jene Vereine, in deren Wirkungsbereich die Wassernuß (*Trapa natans*) vorkommt, um gefl. Zusendung einiger reifer Früchte zu bitten, wofür der „Neptun“ zu Gegendiensten gern bereit ist.

Hamburg. „Arbeiter-Verein.“ (A. Kaiser, Altona, Jacobstr. 4 p.)

11. XII. Den Brudervereinen zur Kenntnis, daß von der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine ein Versicherungsangebot eingetroffen ist, welches wir der Zentrale übermittelten. Wir bitten um beschleunigte Stellungnahme, da einige Vereine sehr interessiert an dem Abschluß einer Versicherung sind. — Es wurde die Frage aufgeworfen, ob es vorteilhaft sei, Aquariengestelle und dergl. mehrfach zu lackieren. Es ist im allgemeinen üblich, daß mehrere Male mit Oelfarbe gestrichen und nur einmal lackiert wird. Demgegenüber ist bekannt, daß die vorzüglichen und haltbaren chinesischen Lackarbeiten mindestens 30mal lackiert und geschliffen werden. — Es konnten eine Anzahl Import-Myriophyllum-Pflanzen von Santos an die anwesenden Mitgl. abgegeben werden. — Nächste Versammlung 8. I., abends 7½ Uhr, bei Mahlstedt, Osterstr. 79, Generalversammlung. Tagesordnung: Bericht des Vorstandes, Neuwahl, Anträge, Verlosung. Gäste, die der „I.-G.“ nicht angehören, haben zu dieser Versammlung keinen Zutritt. — Am 7. I., abends 8 Uhr, Vorstandssitzung beim Kollegen Kaiser.

Hamburg. „Zierfisch-Börse“ Gr. Hamburg. (A. Fokken, Voigtstraße 11.) V.: Schmüser, Ecke Fuhrentwiete u. Amelungstraße.

Es wird wiederholt auf die am 17. I. stattfindende General-

versammlung hingewiesen. Anträge zur Generalversammlung sind satzungsgemäß 14 Tage vorher schriftlich bei der Leitung der „Z. B.“ (Briefadresse) einzureichen. Es wird erwartet, daß sich sämtliche Gr. Hamburger Vereine restlos zur Generalversammlung einfinden, da nur durch Mitarbeit aller etwas Leistungsfähiges geschaffen wird.

Hamburg-Barmbeck. „Linné“* (M. Preuß, Hbg. 22, Holsteiner Kamp 110 Hs. 3.)

Des Festes wegen findet die nächste Zusammenkunft am 5. I. als Generalversammlung bei Löchel, Wohldorferstr. 21, pünktlich 8 Uhr abends, statt. Tagesordnung u. a.: Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes, Besprechung über ein Kindervergnügen. Erscheinen aller Mitgl. ist Pflicht!

Hannau a. M. „V. f. T.- u. T.-Fr.“ (Rob. Wißmann, Gneisenaustr. 13.)

3. XII. Der Vors. begrüßte besonders die beiden Vertreter des Gauvorstandes, Herrn 1. Vors. Günther und Herrn Gravelius. Herr Günther-Franfurt sprach über Vererbung. An Hand zahlreicher recht anschaulicher Faustskizzen zeigte der Vortr. den heutigen Stand der Wissenschaft in diesem Fragenkomplex. Vererbung ist Übertragung von Eigenschaften der Eltern auf die Nachkommen. Träger der Vererbung können nur die Zellkerne aus Ei und Same, nicht das Plasma sein. Männliche wie weibliche Individuen haben im allgemeinen gleiche Vererbungsenergie. Schon die 1864 erschienenen (lange unberücksichtigt gebliebenen) Experimente Mendels beweisen diese Theorie. Weismann suchte durch die Determinantenlehre dies so zu erklären, daß in den Chromosomen des Zellkerns die kleinsten Teile Träger einzelner Eigenschaften seien, die sich auf die Nachkommen vererben, als väterliche oder mütterliche Eigenschaft zum Ausdruck kommen können oder latent bleiben. Es kann auch ein Ei durch chemische Einwirkung allein zur normalen Entwicklung gebracht werden („künstl. Parthenogenese“) und ein Ei, dem der Zellkern entnommen ist, monopern befruchtet werden (Merogonie). Von der Vererbungsenergie hängt es ab, ob die rein väterliche oder rein mütterliche oder eine verschieden abgestufte Kompromißform zutage tritt. Danach wäre die Determinante (= den Anlageteilen entsprechende Eigenschaft) dominierend (vorherrschend) oder recessiv (unterdrückt). Ein Merkmal bei Pflanzen soll die Blütenfarbe darstellen. Mendel versuchte es mit roten und weißen Blüten. Die erste Generation ergibt hellrot blühende Pflanzen. In der 2. Generation, wenn diese sich unter sich kreuzen, ergibt ¼ weiß, ½ hellrot, ¼ rot. Weiß und rot züchten rein weiter, hellrot spaltet im obigen Verhältnis weiter auf. In der 2. Generation sind vier Möglichkeiten der Verbindung der Erbmerkmale gegeben: Männchen weiß mit Weibchen weiß, M. rot mit W. rot, M. rot mit W. weiß, M. rot mit W. rot. Die Möglichkeiten für rot × weiß und weiß × rot sind doppelt so oft gegeben wie für weiß × weiß und rot × rot, und bei praktischen Versuchen ergibt sich auch dieses Verhältnis. Bei Versuchen mit zwei Merkmalen (Beispiel: weiß und langhaarig, schwarz und kurzhaarig) ist die Zahl der Möglichkeiten (weiß und langhaarig, weiß und kurzhaarig, schwarz und langhaarig, schwarz und kurzhaarig, dazu grau und mittellanges Haar). Es zeigen sich auch neue Formen (weiß und kurzhaarig, schwarz und langhaarig). Das Spaltverhältnis ist 9 : 3 : 3 : 1. Bei 4 Merkmalspaaren sind 81 Bastardformen nebst 16 konstanten Merkmalen möglich. Sogen. „verkoppelte“ Merkmale bleiben mit Vorliebe zusammen. Auch treten zuweilen ganz neue Merkmale in den Hybriden auf, von denen man annimmt, daß sie latent in den Eltern vorhanden waren. Die Begründung dafür, daß die Chromosomen eine bedeutende Rolle bei Vererbung spielen, ergibt die Zellkernteilung. In den Zellkernen einer Art ist eine bestimmte Zahl Chromosomen vorhanden. Bei indirekter Kernteilung (Mitosis) spalten sich die Chromosomen, so daß in jede der beiden Tochterzellen die gleiche Zahl und Masse kommt. Bei Vereinigung von Ei und Spermakern wird die Masse, die durch die Teilung auf die Hälfte reduziert war, wieder die gleiche. Dies läßt sich mit der Mendelschen Regel in Einklang bringen, insofern die Hälfte der Weibchen Chromosomen eine bestimmte Determinante (etwa weiße Blütenfarbe oder auch rote Blütenfarbe), die Männchen ebenso (weiße oder rote Blütenfarbe). Durch deren Vereinigung ergeben sich dann die 4 Möglichkeiten (siehe vorn!), die nach den Wahrscheinlichkeitsgesetzen in gleichen Zahlen vertreten sein werden (bei mehr Merkmalspaaren entsprechend mehr). Herr Günther verbreitete sich noch über die Bedeutung der Vererbungslehre und die Anwendung, speziell auch auf Fischzucht. Vortrag und eine recht lebhaft ausgeprägte zogen sich so lange hin, daß die beiden Herren den letzten Zug nach Frankfurt nicht mehr erreichten. Es wurde mit Freuden begrüßt, daß die Gauleitung mit den Einzelvereinen in Verbindung tritt, deren Tätigkeit befruchtet und Anrungen mitnimmt.

Hannover. „Biol. Ges.“ E. V.* (A. Nothdurft, H.-Linden, Kl. Hohestr. III.) V.: Kaffee „zum Palm“, Königswortherpl.

Die Kommission betreffs Prüfung der Vita-Tabletten berichtet über ihre Versuche und teilt mit, daß die Tabletten nicht allein nur keinen Zweck erfüllen, sondern auch viel zu teuer sind. — Längere Aussprachen beschäftigten sich mit dem so wichtigen Heizthema. Im großen und ganzen ist unsere Gasheizung immer noch unsere idealste Heizung. Für größere Anlagen Grude mit Luftzirkulation, denn nur diese ist rentabel. Überhaupt sind die Züge bei der Grudeheizung die Seele des ganzen Systems. Hiermit sind aber nicht die

Abzüge der verbrannten Gase gemeint, sondern Luftzugrohre, die in die Grube eingebaut sind um recht viele Mengen Luft durch die Feuerung zu erwärmen. — Die Petroleumheizung ist bereits beim Aussterben. Die elektrische Heizung, so gut und schön wie sie ist, hat bedeutende Schattenseiten: 1. Der wichtigste Punkt, die Anschaffung der Heizkörper (sehr teuer); 2. die Unterhaltung, ebenfalls für einen gewöhnlichen Sterblichen nicht zu erswingen; 3. die Regulierung: ist ohne kostspielige Apparate bei weitem nicht so dehnbar wie Gas; 4. weisen alle Einstellapparate das Uebel auf, daß bei ihnen die Wassertemperaturen in den Behältern (zumal bei langen), eine derart verschiedene ist, daß ein Besetzen derselben praktisch nicht möglich ist. Es sei denn, man nimmt seine Zuflucht zu mehreren Apparaten (viel Geld). Weiter ist bei mangelhafter Anfertigung der Elemente — in diesen steckt man nicht drin — das Auftreten von vagabundierenden Strömen keine Seltenheit. Ueberhaupt steckt das ganze elektrische Heizverfahren noch in den Kinderschuhen. Um größere Becken halbwegs elektrisch heizen zu können, bediene man sich der Wintersonnen. Hierbei vermeidet man alle unangenehmen Erscheinungen, die durch Einstellapparate nicht immer zu umgehen sind. Gründliche fachmännische Beratung gibt Herr Sachtleben, Hannover, Böhmerstr. 6, kostenlos. Als ideale Heizung bezeichnen wir das, was gut, praktisch und vor allem billig ist, erschwänglich für die Kreise, die die Liebhaberei betreiben. — Am 28. XII. Weihnachtsbescherung der Kinder der Vereinsangehörigen und gemeinsame Kaffeetafel der Gesellschaft. — Die „W.“ bleibt ab 1. I. 25 obligatorisch.

Hattigen u. Umg. „V. d. A.-u. T.-Fr.“ (W. Hülsmann, Welper, Bogenstr. 56.)

Den Vereinen zur Nachricht, daß wir nicht Arb. Aqua- u. Terr.-V. „Roßmäbler“, sondern nach wie vor „Verein der A.-u. T.-Freunde Hattigen u. Umgegend“ heißen. — Freund Reuter legte sein Kassiereramt nieder und wurde an seiner Stelle Freund Führer gewählt. Die Mitgl. werden gebeten, dem Kassierer durch pünktliches Zahlen der Beiträge sein Amt zu erleichtern. Säumige Mitgl. werden ersucht, restliche Beiträge zu begleichen. — Der von der Firma Härtel, Dresden, bezogene Ausströmer arbeitet bei wenig Luftdruck tadellos, nur könnte der Preis desselben u. E. nach ein wenig reduziert werden. Der Versuch zweier Mitgl. mit dem neuen „Ideal“-Durchlüfter mißglückte und konnte der Apparat trotz aller Versuche nicht zum Arbeiten gebracht werden. Auch ist anscheinend der Wasserverbrauch ein sehr großer. Die Versuche sollen weitergeführt werden. — Nächste Vers. am 28. XII., morgens 10 Uhr, im Vereinslokal. Erscheinen eines jeden ist Pflicht.

Hilfenheim. „Andreae.“ (Aug. Meier, Einumerstr. 72 I.)

Das eigenartige Massensterben bei Herrn Baake, Magdeburg, bildete Gegenstand einer angeregten Unterhaltung. Woran die Scheibenbarsche gestorben sind, das ist nach Ansicht unserer erfahrenen Liebhaber vollständig klar: 320 Stück Scheibenbarsche in einem Behälter 60×35×30 cm bedeutet eine Uebervölkerung in des Wortes schlimmstem Sinne. Wenn das den Sommer hindurch gut gegangen ist, so hat der Herr Baake ein riesengroßes Glück und viel Licht gehabt; im Herbst mit Abnahme der hellen Tage kam die Katastrophe. Ein Behälter obiger Größe ist, mit 30–50 Stück halbwüchsiger Scheibenbarsche besetzt, im Winter ein heikles Pflegeobjekt, geschweige denn mit der 7–10fachen Anzahl. Durchlüftung allein macht diesen Fehler nicht wieder gut. Krankheiten, die man meistens mit dem alles umfassenden Namen „Herbstpest“ bezeichnet, zeitigen solche überfüllte Behälter immer. Richtige Todesursachen und Krankheitsdiagnosen festzustellen, ist meistens unmöglich, wie auch dieser Fall wieder beweist. — Bezüglich der albinotischen Beta des Herrn Raabe in Oppeln (Seite 799, „W.“) bemerken wir, daß auch wir schon einen derartigen Fall zu verzeichnen hatten, und scheint also der Kampffisch besonders stark zum Albinismus zu neigen. Herrn Wenzel möchten wir betr. Anerkennung des Wertes der Vereinsberichte („W.“, Seite 808) bestätigen, daß der „richtige“ Aquarianer zuerst die Vereinsberichte und dann den übrigen Teil der „W.“ studiert, eine Tatsache, die schon so lange feststeht, als wir zu denken vermögen. Der verflixte Rotstift muß auch sein, wer soll die Pension zahlen, wenn unser Karl ihn abbaut? Lieber laß ihn wüten! — Dienstag, 6. I., Eisbeissen im „Rheinischen Hof“; Anfang 8 Uhr abends.

Hochammerloch. „V. d. A.-u. T.-Fr.“* (H. Abels, Schulstr. 1.)

Wir richten nochmals an die säumigen Mitgl. die Bitte, die fälligen Beiträge bis zum Jahresschluß an den Schrift- oder Kassierer abzuführen. Wir müssen unbedingt bis Ende dieses Jahres Klarheit in der Kasse haben, da wir sonst unseren Verpflichtungen nicht nachkommen können, und die „W.“ wird für die säumigen Mitgl. gesperrt. Unsere Familienfeier findet bestimmt am 21. II. (Sonntags) bei Portmann am Damm statt. Diese Feier ist gleichfalls als Kappenfeier gedacht. Die Vorarbeiten hierzu versprechen einen gemüthlichen Abend. Wir bitten die Mitgl. für eine Verlosung einen kleinen Gegenstand zu stiften. Vom Januar ab sollen regelmäßig naturwissenschaftliche Lichtbildervorträge gehalten werden, Apparat steht uns zur Verfügung. Die nächste Vers. ist am 18. I., morgens 10 Uhr. Herr Niederlaak, Duisburg, hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, einen Vortrag zu

halten. Wir wünschen, daß einmal alle Mitgl. sich aufrufen, damit das neue Jahr gut anfängt und die Lauen sehen, daß im Verein etwas geboten wird.

Hörde. „Biol. Arbeitsgemeinschaft E. V.“ (G. Müller, Hermannstr. 132.)

Am 20. XII., nachm. 5 Uhr, findet eine Weihnachtsfeier statt, die zu einem schönen Familienabend unterm Tannenbaum ausgebaut wird; Damen und Kinder mitbringen! Säumige Mitgl. werden gebeten, sich bis zum 20. XII. zu erklären, ob sie dem Verein treu bleiben wollen oder nicht, weil wir doch die „W.“ für das neue Quartal bestellen müssen. Das Erscheinen aller Mitgl. ist Pflicht.

Köln. „Sagittaria.“ (A. Heil, Krefelderstr. 51.)

Unsere Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung findet am 4. I. 25, 5 Uhr, im Vereinslokal, Friesenstr. 48, statt.

Königsberg i. Pr. „Chanchito.“ (W. Kolbe, Kalth. Str. 37.)

5. XII. Eingehend wurde die Pachtung eines zweiten Wasserflochteiches im Kalthöfer Park besprochen. Der Pachtpreis von 30 Mk. wurde als zu hoch angesehen, zumal der Verein noch für jede Uferbeschädigung verantwortlich gemacht werden soll. Weitere Teiche in Ratshot, Tannenwalde, Ponarth und Karschau sollen gepachtet werden. Auch Nichtmitgl. erhalten auf Antrag Tümpelkarten für die Teiche auf den Fleischerwiesen unentgeltlich ausgestellt, allerdings nur in beschränkter Anzahl. — Die von der Firma „Aquarium Braunschweig“, Inh. W. Dietrichs, gelieferte Fischtransportkanne fand großen Beifall. Ein Leckwerden oder Verrotten ist nach unserer Meinung ganz ausgeschlossen. Endlich etwas Gutes auf diesem Gebiet! — Der geräuschlos arbeitende Ideal-Durchlüfter von B. Thomas, Köln a. Rhein, wurde von uns geprüft und kommt für Liebhaber mit 8–10 Becken, die sich einen „K.D.A.“ oder „Elektrozon“ nicht anschaffen können, der Billigkeit halber in Frage. Der betreffende Apparat ist aus Glas und dürfte in einer Kiste mit Sand, wie einige Mitgl. berichten, vor Zerbrechen geschützt sein. Bei unserem Fischtransport von B. Kuhnt, Rahnsdorfer Mühle, hatten Danio rerio trotz der Kälte von 1 Grad die Reise gut überstanden. Nicht ein Fischchen kam tot an. — Die Kartei von Herrn Studienrat Dr. Behrens, Rastenburg, wurde Herrn Birth zur Verwaltung übergeben. Welche große Arbeit Herr Dr. Behrens geleistet hat, muß allseitig anerkannt werden. Nicht nur für unseren jungen Verein eignet sich die Kartei vortrefflich, sondern auch älteren Vereinen ist sie sehr zweckmäßig. Selbst für den einzelnen Liebhaber ist sie empfehlenswert. Alles, was man wissen will, sei es über Zucht-, Fischkrankheiten, Fischarten, Durchlüftung, Pflanzen- und Insektenkunde, Mikroskopie usw., kann man an Hand der Leit- und Merkkarten sofort finden. — In nächster Vers., Freitag, 9. I. 25, wird Herr Forche an Hand von Käfersammlungen uns in dieses Gebiet einführen. Gäste herzlich willkommen. Die „W.“ ist zwecks Erneuerung sofort beim Schriftf. zu bezahlen (1.65 Mk. vierteljährlich).

Lübeck. „V. d. A.-u. Zierfischfr.“* (Paustian, Emilienstr. 2 a.)

In der Vers. am 23. XII. Fortsetzung der Verlosung von „Snock“. Für den Liebhaber liegt eine große Auswahl praktischer Gebrauchsgegenstände bereit, auch wird der K.D.A.-Filter im Betrieb gezeigt, der zweckdienlich sehr zu empfehlen ist.

Meerane i. S. „Aquarium.“* (W. Thümmler, Karl Schieferstraße 22.) V.: Wiesenthal.

November-Dezember. Auf unsere Anfrage in Nr. 36 der „W.“ betreffs Schnuppensträube erhielten von einem Dortmund Vereinsmitglied des „Triton“ die Nachricht, daß Schnuppensträube zu heilen sei durch Erhöhung der Wassertemperatur auf 26–28 Grad, Verringerung des Wasserstandes auf ca. 15 cm und tägliches Zusetzen von temperiertem Wasser sowie Zusetzen einer Dosis Antidiscrassium, die sich nach der Größe des Beckens richtet. Ehe wir aber die Nachricht erhielten, versuchten wir es auf eine andere Art und zwar wurde der befallene Fisch vom Kopfe nach der Schwanzwurzel zu mit den Fingern leicht gestrichen, so wie die Temperatur erhöht auf 25 Grad. Der auf diese Art behandelte Fisch war am nächsten Tage wieder mobil. — Am 2. XII. hörten auch wir unsern großen Natur- und Heimatdichter Löns, indem wir verschiedene Dichtungen aus seinen Werken vorlasen. Gleichzeitig gab auch der Vors. einen kurzen Rückblick über das Leben von Hermann Löns. — In der Liebhaberaussprache wurde die vom Mainzer Verein gerügte Angabe von Fundstellen von roten Mückenlarven (Inserat Liebig betr.) besprochen, wir können dem nicht beipflichten, da wir hier auf Händler angewiesen sind, die uns mit Mückenlarven versorgen. Man muß die Sache, ehe man ein Urteil fällt, immer von zwei Seiten ansehen. Ueber den Artikel eines Hannoverischen Vereins betreffend merkwürdigen Lachszug entspinnt sich eine lebhaftige Debatte. Man kann ersehen, das man auf Beobachtungen von Laien nichts geben kann, denn sonst könnten solche Berichte nicht erscheinen, die bloß unnötig Staub in den Vereinen aufwirbeln. Kollege Poller erläutert die jetzt öfters in den Fachschriften vorkommenden Bezeichnungen für Wasserstoff und Sauerstoff; z. B. bedeutet H Wasserstoff oder Hydrogenium, O bedeutet Sauerstoff oder Oxygenium. H₂O bedeutet also: 2 Teile Wasserstoff oder Hydrogenium, 1 Teil Sauerstoff oder Oxygenium. — Als Kassenprüfer für den kommenden Gaugtag wird Herr Hieke gewählt. Als Delegierte für denselben

Thümler und Hieke. Wenn wir einen Rückblick auf das vergangene Jahr werfen, so können wir feststellen, das dasselbe einen großen Fortschritt für unser Vereinsleben bedeutet. Konten doch verschiedene Mitgl. eine Freilandanlage erwerben, ausbauen und sind dieselben in der Lage, durch günstige Verhandlungen mit dem Geländebesitzer, dieselbe nächstes Jahr noch bedeutend erweitern zu können. Die nächste Vers. findet als gemütliches Beisammensein mit den Damen am Sonnabend, 17. I., im Vereinsheim statt. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Steuern für 1925 wurden auf 2,50 Mk. pro Quartal festgesetzt.

Mersburg. „A.- u. T.-Verein“* (R. Schwalbe, Annenstr. 3.)
Generalversammlung 8. XII. Der Vors. schildert in dem Geschäftsbericht des verflossenen Jahres den Versammlungsbesuch, der im Durchschnitt als gut bezeichnet werden kann. Auch die Kassenverhältnisse der Zeit entsprechend als zufriedenstellend anzusehen. Jedenfalls ist der Verein ganz gut durch die Inflation in das bessere Jenseits hinübergerettet worden. Der Vorstand hofft, daß die Mitgl. ihm auch fernerhin treu zur Seite stehen, um ein gutes Zusammenarbeiten zu gewährleisten. Aus der Vers. wurde die geleistete Arbeit des Vorstandes in jeder Weise anerkannt und derselbe einstimmig wiedergewählt. Statutenänderungen: die Einschreibgebühr wurde den vorkriegszeitl. Verhältnissen angepaßt; der Beitrag wird im voraus bezahlt. Ist er am Ende des betr. Vierteljahrs nicht bezahlt, so wird die „W.“ abbestellt; kommt ein Mitgl. seinen Verpflichtungen wieder nach, so wird die „W.“ auf seine Kosten bestellt. — Nächste Vers. 29. XII., abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

M.-Gladbach. „V. f. A.- u. T.-K.“* (Fr. Berger, Bungstr. 1.)
Unsere Vers. sind jetzt gut besucht, einzelne Mitgl. müssen ja immer fehlen. Sonntag, 29. XI., haben wir unser diesjähriges Stiftungsfest gefeiert. Das Fest hat jedenfalls alle Besucher befriedigt. Unter anderem fand eine große Verlosung statt, zu der jedes Mitgl. irgend etwas stiftete. Der Verein selbst spendete zur Verlosung 5 Vollglasbecken, bepflanzt und mit Fischen besetzt. Humoristische Vorträge wechselten mit Tanz ab, sehr besucht war auch die hübsch angelegte Bar. In früher Morgenstunde ging mancher etwas unsicher nach Hause. In der nächsten Sitzung soll eine Jugendabteilung gegründet werden, da jetzt ein Stamm jugendlicher vorhanden ist. — Nächste Sitzung Dienstag, 23. XII., die zweite 14 Tage später usw. Gäste stets herzlich willkommen.

Neuß a. Rh. „V. d. Aqu.-Liebhaber“ (Dr. Breuer, Breitestr. 81.)
Am 7. XII. fand die gut besuchte Monatsvers. statt. Auf das Stiftungsfest vom 8. XI. wird zurückgegriffen und beschlossen, dem 1. Vors. für die gute Leitung zu danken. Der Kasse brachte das Fest einen geringen Mehrbestand von 1,25 Mk. Ein Vortrag über „Fischkrankheiten“ wurde in abgekürzter Form wiedergegeben. Unter Verschiedenes wurde vom 2. Vors. eine Heizvorrichtung für Aquarien erklärt. Die Fischbörse brachte unserer Kasse ein geringes Plus. Zur Stärkung der Kasse und zum Austausch von entbehrlichen Fischen ist eine größere Beteiligung an der Börse durch Abgabe überzähliger Fische und Pflanzen erwünscht. — Die nächste Vers. findet am 4. I. 25 statt, vorm. 10 Uhr, Stadt. Gärtnerei. Zu dieser Jahreshauptvers. ist folgende Tagesordnung zu erledigen: Kassenbericht (Abschluß), Neuwahl des Vorstandes, Aufnahme neuer Mitglieder, Erhöhung der Beiträge, Fragen und Antworten, Vortrag und Festsetzung des nächstfolgenden Vortragstoffes, Verschiedenes.

Rathenow. „Ver. R. A.- u. Tfr.“ (G. Wolff, Havelstr. 8.)
9. XII. Wie sagt doch Marzel Salzer: „Ich sehe wieder sehr Viele die nicht hier sind.“ Wir werden nächsten extra eine Bank für die Fehlenden einrichten. Beschlossen wurde, wegen der geringen Preiserhöhung der „W.“ den Beitrag nicht gleich zu erhöhen; ferner einen Vereinsschrank zu bestellen und vereinsseitig die Bedarfsartikel „trockenes wie auch lebendes Futter“ schicken zu lassen. Letzteres jedoch nur soweit wie vorher bestellt, ersteres ist in jeder Sitzung zu haben. Unser Unterhaltungsabend findet am Sonnabend, 27. XII., im Vereinslokal statt. Jeder bringt für die Verlosung ein Scherzpaket mit, möglichst bezugnehmend auf unsere Liebhaberei. Koll. Keil sprach über Freuden und Leiden des Liebhabers. Er schloß mit dem Ruf: Liebhaber schließt euch dem Verein an und lesat aufmerksam die „W.“, nur so erhöht ihr die ersten und schützt euch vor letzteren. Erwähnt sei eine nicht alltägliche Fischvergiftung. Ein Fliegenfänger „Mucki“ war auf ein Becken gestellt. Die naschhaften Fliegen fielen betäubt ins Wasser und wurden gierig von den Fischen gefressen. Erfolg: großes Fischsterben. Wie Vortragender später erfuhr, war „Mucki“ mit Arsenik getränkt.

Rostock. A.- u. T.-V. „Isoetes“ (W. Berns, Waldemarstr. 22.)
V.: Widows Rest., Doberanerstr.

Unsere letzte Vers. fand nicht statt. An deren Stelle hielt Herr Paustian, Lübeck, einen Vortrag über: „Aus meiner eigenen Züchterpraxis“. Besonders erklärte er eingehend die Scalarezüchtung.

Sommerteld, Ft. O. „Vereinigung d. A.- u. T.-Fr.“ (Schriftführer: Rich. Schulz, In den Gärten 278c.)

Generalvers. vom 6. XII. Da der alte Vors. Herr Willi Lehmann im Januar nach Berlin übersiedelt, mußte die Generalversammlung schon auf diesen Termin festgelegt werden

und nicht, wie satzungsgemäß, im Januar. Nachdem Herr Studienrat Lauterbach dem alten Vorstand für die geleistete Arbeit im Vereinsjahr dankte, wurde zur Neuwahl geschritten und setzt sich der Vorstand aus folgenden Herren zusammen: 1. Vors. Otto Hennig, 2. Vors. Paul Adolph, Schriftf. R. Schulz; Kassierer Erich Lück, Materialverwalter Oskar Michael. Jugendgruppenführer sollen in der nächsten Vers. gewählt werden. Herr Haselbach brachte den Wunsch der Jugendgruppe vor, eine gemeinsame Vers. mit ihren Eltern und unseren Mitgl. abzuhalten und wurde beschlossen, diese am 4. Weihnachtsfeiertag (Sonntag, 28. XII.), nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal stattfinden zu lassen, angeschlossen wird noch eine Gratisverlosung für Angehörige der Jugendgruppe, wobei jeder ein paar Fische als nachträgliches Weihnachtsgeschenk erhält. Die Vers. wurde gegen 9 Uhr geschlossen und fand das angesagte Abendessen statt.

Stettin. „Wasserstern“* (W. Meyerfeld, Pasewalkerchaussee 1.)
V.: Meyer, Saunierstr. 1, Ecke Kurfürstenstr.

Dienstag, 23. XII., Sitzung, Der Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Wel findet am 5. I. 25 statt. Bis zu dieser Sitzung sind die Anträge zur Generalvers. am 19. I. 25 herzureichen. Am Sonntag, den 28. XII., findet im neuerbauten Saale bei Siebarth (früher Ww. Hagen), Birkenallee, unsere Weihnachtsfeier statt. Beginn nachm. 5 Uhr. Die Mitgl. mögen in der Sitzung am 23. XII. die Kinderzahl zur Bescherung angeben. Der Vorstand erwartet willkommene Beteiligung und sind Freunde des Vereins herzlich willkommen geheißen. — Um Zahlung der Beiträge wird höflichst gebeten.

Waldenburg f. Schl. „V. f. A.- u. T.-K.“* (Oder, Dittersbach, Kaiser Friedrichshöhe.)

In der Dezembersitzung gab der Vors. einen Vortrag über den Danio rerio zum besten. Daran schloß sich eine rechte Debatte über Pflege, Züchtung, Geschlechtsunterscheidung. Alles, was die Literatur bisher über diesen Fisch brachte (und das ist nicht wenig), wurde dabei aufs Tapet gebracht denn mehrere Vereinsmitglieder züchten den Fisch mit gutem Erfolg schon sehr viele Jahre. Dieser Fisch verdient auch besondere Beachtung; seine Farbenpracht, sein immer munteres Wesen, seine große Anspruchslosigkeit sind genügend bekannt; Anfängern ist er besonders zu empfehlen, da er weder Heizung noch Durchlüftung braucht und im Winter auch mit Trockenfutter gesund bleibt. — Sodann berichteten der Vors. und Herr Ihme über den Besuch der Forellenzüchterei in Langwaltersdorf, welche viel Interessantes bot. Sogar das grünfüßige Wasserhuhn hat sich daselbst seit 2 Jahren niedergelassen und erfreut den Fischwärter mit seiner Küchenschar durch sein zutrauliches Wesen. Uebrigens ist dies die einzige Stelle im Waldenburger Kessel, wo das sonst so gewöhnliche Huhn nistet. Da der Verein bereits im Frühjahr die Mitgliedschaft zum Gauverbande beantragte und die Beiträge, 2,80 Mk., am 15. IV. cr. einsandte, aber bisher von Seiten der Gauleitung ohne jeden Bescheid blieb, wird der Verein auf die Mitgliedschaft verzichten. Am 6. Januar n. J. findet im Vereinslokal, der „Stadt Friedland“, die Hauptversammlung statt. Anträge zu derselben sind bis spätestens 20. d. Mts. einzureichen.

Zalzenze. „Ludwigia“ (V. Makosch, Mickiewiczstr. 36.)

30. XI. Beschlossen wurde, die Beiträge für das 1. Quartal 1925 bereits im Dezember zu entrichten, um auf diese Weise Unzulänglichkeiten in der Beitragseinzahlung vorzubeugen. — Kollege Zajonz machte den Vorschlag, unbenutzte Becken an solche Mitgl., welche nur wenige besitzen, jedoch der hohen Kosten wegen von der Anschaffung solcher Abstand nehmen müssen, gegen eine an die Vereinskasse zu zahlende Gebühr auszuleihen. Er selbst stellt ein Becken zur Verfügung. Der Vorschlag fand allgemeine Billigung. — Den Mitgl. zur Kenntnis, daß die Zeitschrift nunmehr an jedem Sonntag im Vereinslokal abgeholt werden kann. — Mit großem Vergnügen können wir feststellen, daß der Besuch dieser Versammlung zufriedenstellend — wie seit langem nicht mehr — gewesen ist. Wir hoffen, daß die Versammlungen auch weiterhin zahlreich besucht werden.

Zerbst. „Arb.-A.- u. T.-V.“ (G. Syring, Hohenholzmarkt 10.)

Unsere Generalvers. findet am 6. I. im Gewerkschaftshaus „Roter Adler“ statt. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandsneuwahl, Verschiedenes. Anträge zur Generalvers. sind spätestens 14 Tage vorher schriftlich einzureichen. Das Erscheinen sämtlicher Mitgl. ist erwünscht.

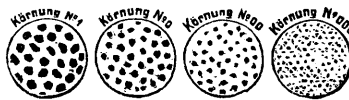
Zerbst. „Wasserrose“ (Ernst Krüger, Neue Brücke 13.)

Letzte Vers. fand am 5. XII. im neuen Vereinslokal Tuchelmann, früher Steins, statt. Trotzdem dieselbe gut besucht war, wäre es wünschenswert, wenn sich die jüngeren Mitgl. in Zukunft an den Vers. reger beteiligten. Nächste Vers. — Generalvers. — ist um 8 Tage verlegt und findet laut Versammlungsbeschluß am 9. I. statt. Betreffs der rückständigen Beiträge machen wir darauf aufmerksam, dieselben schnellstens an den Kassierer abzuführen, wegen Kassenabrechnung. Am 2. Feiertag früh 10 Uhr findet ein gemütliches Beisammensein im neuen Vereinslokal statt. Es wäre erfreulich, wenn alle Mitgl. teilnehmen würden.

Druck und Verlag: Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig.

WATAGLA

der gegen Süß- und Salzwasser bewährte weiße Anstrich . . . per Dose Mk. 1,20.



Piscidin und Geha (ges. gesch.)

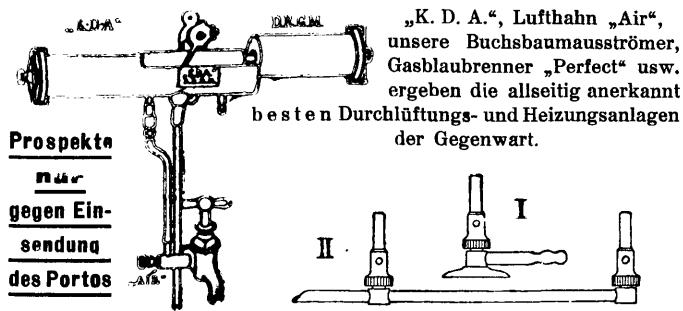
stehen nach wie vor unübertroffen da.

Chemische Präparatenfabrik vorm. Chemik. G. Haberlé, Wandsbek-Hamburg

„K. D. A.“ Kindelscher Durchlüftungs-Apparat

Bereits über 4200 „K. D. A.“ im Betrieb.

— Filter K. D. A. für Süß- und Seewasser. —



„K. D. A.“, Lufthahn „Air“, unsere Buchsbaumasströmer, Gaslaubrenner „Perfect“ usw. ergeben die allseitig anerkannt besten Durchlüftungs- und Heizungsanlagen der Gegenwart.

Prospekte
nur
gegen Ein-
sendung
des Portos

Achtung! Das allbek. u. beliebte erstklass. Trocken-Fischfutter „Wawil“ ist wieder erschienen und haben wir die General-Vertretung für Groß-Berlin wieder übernommen. Pro Dose Mk. —30.

Kindel & Stösse! BERLIN SW 68
Neuenburgerstr. 18.
Telefonnummer: Dönhoff 9125. :: Postscheckkonto: Berlin NW 15210

Aquarien, Terrarien

in allen Metallarten, autogen geschweißt oder gelötet.

Transport- und Exkursionskannen, Ablaukästen, Luftkessel, Heizkegel, Spez.: D. R. G. M. Nr. 860085. Dieser Kegel verhindert jedes Condenswasser, deshalb von unschätzbarem Vorteil für jeden Züchter.

Heizlampen, einfache, zum Anhängen und Einstellen.

Otto Güldemeister

Spezialfabrik für zoologische Bedarfsartikel

Griebenowstr. 14 Berlin N. 37 Tel.: Humboldt 5499
Postscheckkonto: Berlin 85920.

Anfragen Rückporto

Aquarien-Gestelle

autogen geschweißt, mit Bleimennige grundiert, verglast und unverglast, mit und ohne Kupferheizkegel

Desgleichen

Tisch- und Etagen-Gestelle

aus starkem Winkeleisen

liefert zu günstigen Preisen in sauberster Ausführung

Schalla & Sieberg

Gahlenschestr. 157 Bochum i. W., Gahlenschestr. 157

Verlangen Sie unsere Preisliste.



Bibliothek für Aquarien- und Terrarienkunde

Heft

1. Das Süßwasseraquarium.
2. Der Makropode.
3. Die Barben.
4. Die Zahnkarpfen I (Fundulus).
5. Der Schleierfisch.
6. Einheimische Fische I.
7. Einheimische Fische II.
8. Die Wasserpflanzen I.
9. Die Wasserpflanzen II.
12. Der Chanchito (Cichliden I).
13. Die Schildkröten.
- 14/15. Süßwasserschnecken. (Doppelheft).
16. Die Zahnkarpfen II. (Haplochilus).
17. Der Scheibenbarsch.
18. Das Seeaquarium. (Einrichtung und Pflege).
19. Die Labyrinthfische.
20. Das Seeaquarium. (Pflege des Behälters, Flachfische).
21. Die Characiniden I.
22. Die Maulbrüter (Cichliden II).
23. Die Zahnkarpfen III. (Rivulus, Jordanella).

Heft

24. Die Zahnkarpfen IV. (Xiphophorus).
25. Der Diamantbarsch. (nordamerik. Barsche).
27. Der junge Aquarianer I.
29. Das Terrarium II.
- 30/31. Die Kleintierwelt.
32. Die Eidechsen.
33. Das Chamäleon.
34. Waran, Teju.
35. Die Schlangen.
36. Die Frösche.
37. Die Zahnkarpfen V. (Poecilia, Lebistes).
38. Danio rerio.
39. Die Cichliden III. (Cichliden der alten Welt).
40. Das Seeaquarium III. (Mittelmeertiere).
41. Das Seeaquarium IV. (Nordseetiere).
42. Pterophyllum scalare.
43. Die Zahnkarpfen VI.
44. Die Characiniden II.
45. Die Characiniden III.
46. Die Cichliden IV. (Cichliden der neuen Welt).
47. Die Cichliden V. (Cichliden der neuen Welt).

Alle hier angezeigten Nummern sind versandbereit.

das Einzelheft 50 Goldpfennige
das Doppelheft 80 Goldpfennige
6 Ansichtskarten 50 Goldpfennige

Das Porto (bei direktem Bezug vom Verlage) kostet für 1 Heft 3 Goldpfennige, für 2 Hefte 5 Goldpfennige, für die Serie = 6 Ansichtskarten 3 Goldpfennige, für 3 Serien 5 Goldpfennige.

Gustav Wenzel & Sohn.



Vereinigte Zierfisch-Züchtereien

Berlin-Rahnsdorf

Hauptstr. 29-30 Fernspr. Friedrichshagen 230

Steter Import

von Zierfischen und Wasserpflanzen

Illustrierter Hauptkatalog 1922 und Nachtrag 1923, sämtliche früher erschienenen Kataloge und Bücher umfassend, mit zirka 460 Fisch- und zirka 65 Pflanzen- und Schneckenabbildungen nebst Angaben über Haltung, Pflege, Zucht, Heimat und Farben aller bisher bekannten und importierten Fische.

Vorratslisten und Anfragen gegen Rückporto.

● Sauerstoffabl. „VITA“ ●
 ges. gesch.) 1.— Mk. franko. ●
 ● Perhydropulver 1,50 Mk. ●
 ● Vitatabl.-Vertrieb E. Luft, ●
 ● Leipzig 13, Habnekamm 2, I. r. ●
 ● Postsch. Leipzig 16426. ●

Für Vereins-Festlichkeiten
 empfehlen wir das Heft:

„Zwei Theaterstücke
 für
 Aquaristen- und Terraristenfreunde“
 1. „Ja ja, — die Aquaristen“
 2. „Das „kleinere“ Uebel“

Verfaßt von
Heinr. Schiefel, Berlin.
 Die beiden Schwänke sind bereits mehrfach mit vielem Beifall aufgeführt.
 Preis 50 Goldpfennig.
 Für den Postversand:
 1 Heft liegt innerhalb der 50 g.-Drucksachen-Grenze.
Gustav Wenzel & Sohn.

Wasserpflanzen
 in größter Auswahl.
 Seltenheiten. — Neuheiten.
Wasserrosen, Sumpfpflanzen
 für Aquarien etc. empfiehlt billigst
 und sortenecht
Adolf Kiel, Frankfurt a. M.-Süd
 Größte Wasserpflanzenanlage der Welt
 gegründet 1900.
 Zahlr. Anerkennungen v. In- u. Ausland
 Liste gegen Rückporto.

Hallmarkt-Aquarium
Reinhard Kameth,
 Halle a. S., Dreyhauptstraße 7.
Zierfische, Wasserpflanzen,
 Hilfsartikel.
 Getrocknete Wasserflöhe
 Liter Mk. 2.—, 10 Liter Mk. 18.—.
 Versand nach allen Orten.

Frösche
 in allen Größen für Futterzwecke,
 Feuersalamander, Blindschleichen,
 große Frösche für wissenschaftliche
 Zwecke liefert dauernd
L. Koch, Zool. Handlung,
Holzminden

Wasserpflanzen u. Zierfische
 billigst durch
Harster's Aquarium, Speyer a. Rh.
 Preislisten umsonst.
 Gegen Einsendung von Mk. 2.— oder
 mehr liefere schönes Probesortiment
 Wasserpflanzen, auch Enchytraeen.
 Postscheckk. 9500 Ludwigshafen a. Rh.

Für den Inseratenteil verantwortl.:

Dr. E. Bade
Das Süßwasseraquarium
 Die Flora und Fauna des Süßwassers und ihre Pflege im Zimmeraquarium
 Ca. 1050 Seiten. Mit 20 Farbtafeln. 37 Schwarztafeln und ca.
 800 Textabbild. 4. völlig umgearbeitete u. vermehrte Auflage
 mit einem Anhang über das Mikroskop. 3 Teile: I Flora. II Fauna
 1 Fische. III Fauna 2 Insekten u. niedere Tiere. Preis für alle
 3 Teile (nur zusammen) geheftet 21 M., geb. 26 GMark (Aus-
 land 35 Frs., 200 Kc., 6 Dollar). Prospekt postfrei. Sicheren
 Abnehmern wird das Werk
auch gegen Teilzahlung
 geliefert. Näheres auf Anfrage durch die
Verlagsbuchhandlung Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57
 Steinmetzstraße 2b. Postscheckkonto 39359.

Import und Export!
Scholze & Pöttschke, Berlin 27,
Alexanderstraße 12
 ca. 1000 qm Ausstellungsräume
Günstigste Bezugsquelle für Händler in
Fischen, Reptilien, Aquarien, Terrarien und
Zubehör, in nur solider Ausführung.

Zierfisch-Zuchtanstalt
Alwin Völcker, Dresden-N. 30
 — Baudissinstraße 18 —
 Bahnstation Dresden-Trachau, Straßenbahnlinien 10, 15 und 17.
Ständige Ausstellung
 von ca 200 Aquarien
 Preis und Vorratsliste nur gegen jeweiliges Briefporto.

Empfehle aus meiner ausgedehnten Zierfisch-Großzüchterei
Exotische Aquarienfische
 in nur kräftigsten Zuchtexemplaren.
 Beste Bezugsquelle für Händler und Export.
Louis Pröschel, Gartenbau, Teutschenthal
 Gegr. 1874. Fernruf 83.
 Strecke Halle-Cassel, Haltestelle Eisdorf, 25 Min. Bahnfahrt von Halle a. S.
Vorratsliste auf Wunsch bereitwilligst.
Zahlungsbedingungen nach besonderen Vereinbarungen.

● **Inserate** ●
 ● **von uns unbekanntten Firmen** ●
 ● können nur bei vorheriger Einsendung des Betrages
 ● aufgenommen werden. Mit vorheriger Kostenberechnung
 ● und Probesatz dienen wir gern.
 ● **Die Geschäftsstelle der „Wochenschrift“.** ●

Druck von Gustav Wenzel & Sohn, Braunschweig, Scharnstr. 6

1a getrocknete Wasserflöhe
Marke „Pegewa“.
 Das natürliche Zierfischfutter. Be-
 stellungen von 25 Goldpfg. an. Ver-
 sand nur gegen Voreinsendung des
 Betrages zuzügl. Porto, keine Nachn.
Zierfisch- und Wasserpfl.-Zentrale
Paul Gregor
 Hamburg 31, Schwenkestr. 15

Habe ständig
 große Auswahl von Zierfischen für
 Selbstabholler und Versand, sowie 1a
 getrocknete Daphnien, Portion 25 Gold-
 pfennige. Versand nur gegen Vor-
 einsendung des Betrages, zuzügl. Porto,
 keine Nachn.
Zierfischhandlung Martin Becker
 Hamburg 31, Methfesselstraße 43.

Elektr. autom. Heizung
 D. R. P. a. (In „W.“ Nr. 22 beschrieben)
 Bitte Prospekt einfordern!
B. Pennigke, Berlin-Nikolassee

1a. rote Mückenlarven
 Schachtel 70, 100 und 150 Pfg., franko.
 Futterringe hierzu, das Beste vom
 Besten, Stück 1 Mark, liefert nur bei
 Vorauszahlung
Hans Beck, Fürth i. B., Rosenstr. 24.

1a rote Mückenlarven
 Schachtel 70, 100, 150 Pfg., liefert bei
 Vorauszahlung franko
J. Baumann, Nürnberg,
 Gartenstraße 2.

Schmiedeeiserne
Aquariengestelle
 verglast u. unverglast, beziehen Sie in
 guter u. preiswerter Ausführung durch
Albert Franck in Speyer
 — Seit 1896 —

Enchytraeen
 Eine Portion 50 Pfg. und Porto.
Hans Schubert, Jena, Lutherstr. 105

Enchytraeen. Nur Vorauszahlung
 1 Port. 50 Goldpfg., Porto u. Verpkg. ext.
Glincke, Hamburg 15, Viktoriast. 45.
 Postscheckkonto Hamburg 17901.

1a rote Mückenlarven
 Schachtel 70, 100 und 150 Pfg. franko,
 Nachnahme nicht, liefert
A. Leuner, Nürnberg, Judengasse 4.

Enchytraeen
 Doppelportion gegen Vorauszahlung
 von 1 Goldmark franko.
Eduard Christ
 Mannheim, Alhornstraße 49.